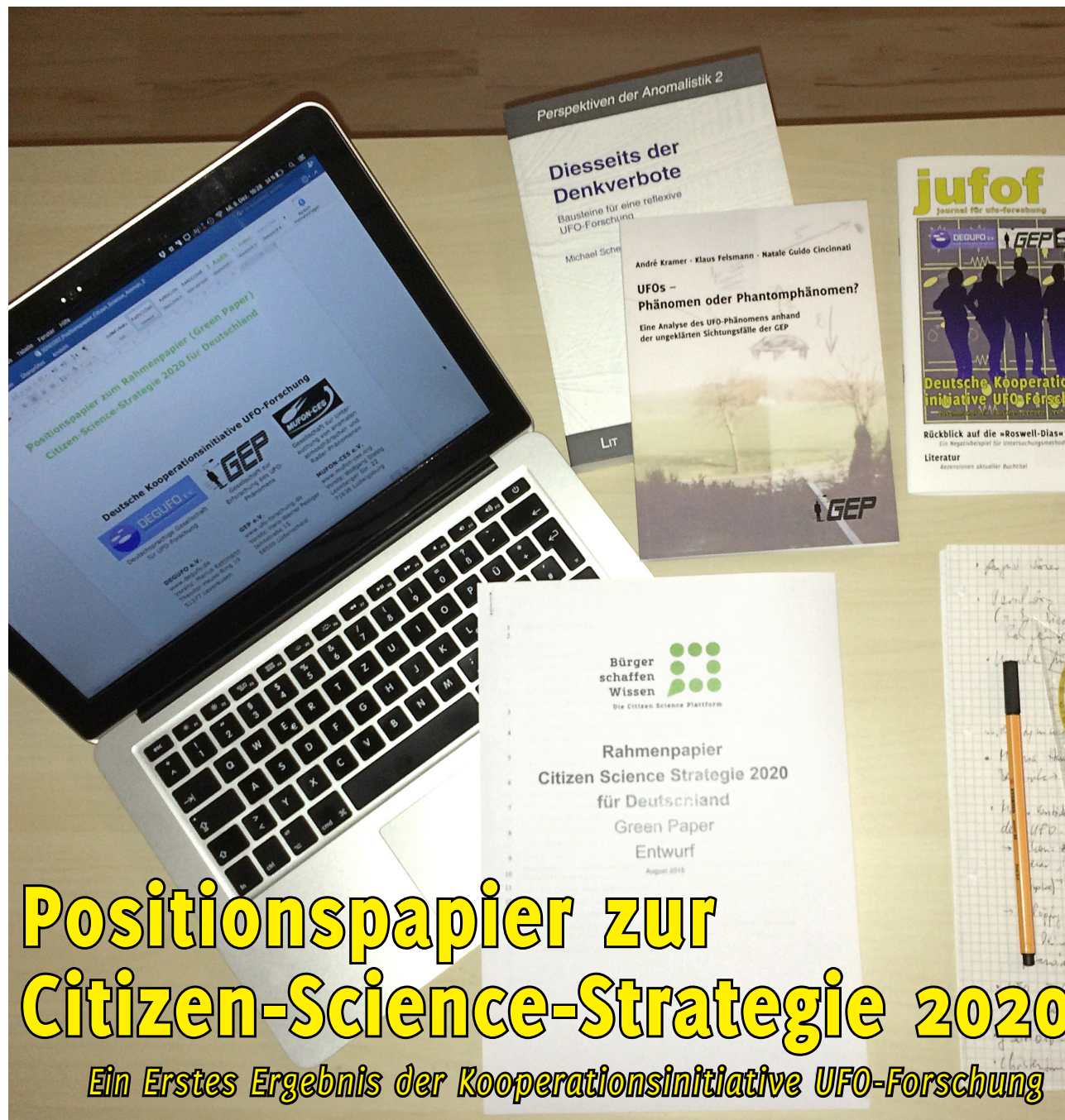




Positionspapier zur Citizen-Science-Strategie 2020

Ein Erstes Ergebnis der Kooperationsinitiative UFO-Forschung

Prophet des UFO-Phänomens?

Der Science-Fiction-Autor Clark Ashton Smith, Teil 2

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 161

UFO-Beobachtungen 162



20.07.2015, Wandlitz 162
16.12.2005, Oer-Erkenschwick 164
00.09.1996, Rovinj (Kroatien) 166

Weitere Meldungen im Überblick

Teil 17 169

UFOs in alten...



...Zeitungsmeldungen 174

Prophet des UFO-Phänomens?

Clark Ashton Smith, Teil 2 178

Positionspapier...

...zur Citizen-Science-Strategie 2020 183

Literatur

Lügen im Weltraum 189

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

**Redaktion und verantwortlich
im Sinne des Presserechts**

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2015 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

wir blicken auf ein bewegendes Jahr zurück, das durch die neuen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit der DEGUFO und MUFON-CES geprägt war. So können die Prozesse in der gemeinsamen Fallermittlerliste, an der sich nun auch die MUFON-CES beteiligt, sicherlich noch optimiert werden, ermöglichen aber bereits einen konstruktiven Austausch.

Die gemeinsame UFO-Falldatenbank unter www.ufo-db.com, in die nun auch Fälle der MUFON-CES einfließen, ist in den Wirkbetrieb überführt worden. Ich möchte mich bei allen Beteiligten, insbesondere bei den Administratoren Johannes Wagner und Christian Czech bedanken, die den passenden Rahmen für eine IT-gestützte Bearbeitung unserer gemeldeten Sichtungen geschaffen haben.

Zwischen den Vorständen der GEP, DEGUFO und MUFON-CES gab es in den letzten Monaten persönliche Zusammenkünfte. So nahmen Danny Ammon und ich vom 13.11. bis 15.11.2015 an der MUFON-CES-Tagung in Großheirath teil. Auch hier kam es in entspannter Atmosphäre zu interessanten Gesprächen.

Zu guter Letzt führten die Dialoge zur Bildung der »Kooperationsinitiative UFO-Forschung«, unter der wir in Zukunft einige gemeinsame Projekte anstoßen möchten. Eines dieser schon jetzt umgesetzten Projekte ist die Teilnahme an der »Citizen-Science-Strategie 2020«, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Mitarbeiter der drei großen UFO-Forschungsvereine in Deutschland haben zu diesem Zweck ein Positionspapier erarbeitet, dass wir Ihnen in diesem **jufof** vorstellen möchten. Es zeigt auf, dass sich unsere auf Basis wissenschaftlicher Methoden durchgeführte UFO-Forschung innerhalb der Bürgerforschung durchaus mit anderen Initiativen

messen kann und aus unserer Sicht eine Anbindung an wissenschaftliche Institutionen möglich ist. Wir sind gespannt, wie unsere Stellungnahme beim Projektkonsortium aufgenommen wird und ob es hier zu interessanten Reaktionen kommt. Wir werden berichten...



Ich denke, dass Sie im vorliegenden **jufof** noch auf weitere interessante Inhalte stoßen werden und wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Spaß und Glück bei unserem Weihnachtsrätsel. Aber vor allem wünsche ich Ihnen im Namen des GEP-Vorstands und der **jufof**-Redaktion ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund und uns treu, in diesem Sinne auf ein gutes und zufriedenes Jahr 2016!

Ihr Hans-Werner Peiniger

Weihnachtsrätsel – Mitmachen und gewinnen!

In dem abgebildeten Buch geht es um »UFOs und ...«

Senden Sie uns das fehlende Wort an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid.

Einsendeschluss: 15.01.2016

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs, erschienen im Kopp-Verlag (siehe Rezension im **jufof** 220) sowie als 2. bis 5. Preis je ein Exemplar »Unidentifizierte Flugobjekte über Großbritannien – Die UFO-Akten des MoD« von Christian Czech.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken dem Kopp-Verlag für die Buchspende zum 1. Preis!



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Außerirdisches Wesen fotografiert?

FALLNUMMER: 20020720 A
DATUM: 20.07.2002
UHRZEIT: tagsüber
PLZ, ORT: 16348 Wandlitz
LAND: Deutschland
ZEUGE: Johannes K.
KLASSIFIKATION: CE III
BEURTEILUNG: NEAR IFO
IDENTIFIKATION: Alien-Deko-Figur o. ä.
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 13.4.2015 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

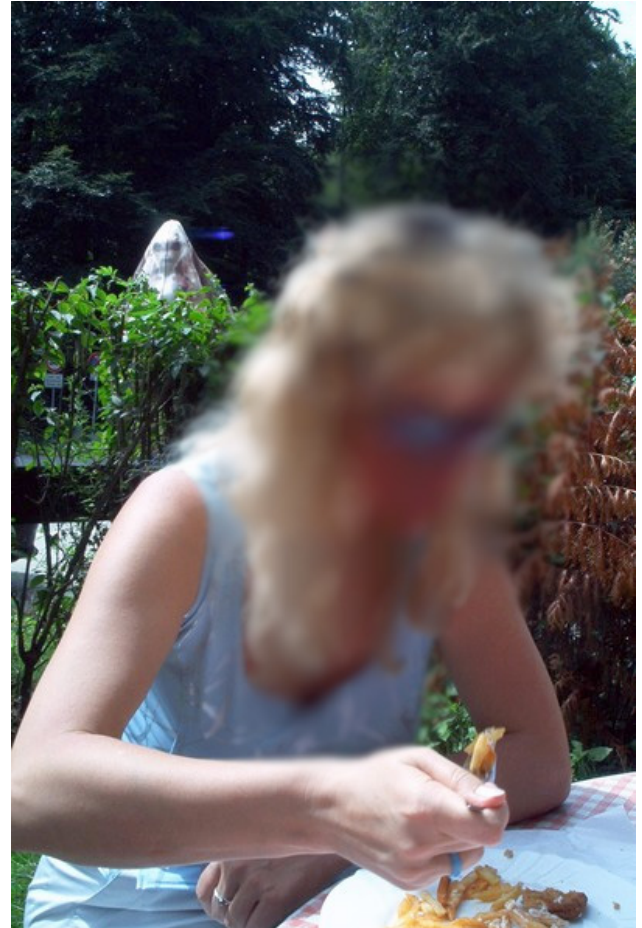
Der Einsender legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das ein Bekannter 2002 von seiner Frau auf dem Gelände eines Imbiss gemacht hatte. Es zeigt im Hintergrund scheinbar einen Alien unter einer transparenten Abdeckplane, das angeblich während der Aufnahme nicht bemerkt wurde.

Diskussion und Beurteilung

Das Foto stammt von einem Schulleiter aus Gera, der regelmäßig zum Urlaub in Wandlitz ist. Der Hotelier, in dessen Hotel der Herr aus Gera immer nächtigte, hatte das Foto von seinem Hotelgast im Zuge eines Gesprächs erhalten. Der Hotelier ist ein Freund des Einsenders.

Der Imbiss, in dem die Frau des Schulleiters von ihm fotografiert wurde, ist inzwischen identifiziert. Es handelt sich um das »Parkstübl« nahe der B 273 (Wandlitzer Chaussee).

Aufgrund der Aufnahme habe ich zwei Ar-



Originalfoto (Person unkenntlich gemacht)

beitshypothesen in Betracht gezogen:

1. Es handelt sich um einen mit einem Alien-Motiv bedruckten Sonnenschirm, ggf. mit Regenschutzhülle, oder
2. es handelt sich um eine Alien-Deko-Figur, die mit einer durchsichtigen Plane abgedeckt ist.

Offensichtlich scheint es sich um eine bedruckte Schutzhülle zu handeln, da das Alien-Motiv auch an anderen Stellen erscheint (rote Pfeile). Zudem ist entweder eine senkrecht verlaufende Naht (Kappnaht) zu sehen, die entsteht, wenn man zwei Stoff- oder Foli-



Ausschnittvergrößerung

enteile zusammensetzt, oder eine Falte (siehe Ausschnittvergrößerung mit Pfeilen oben rechts).

Wetterfeste Planen sind im Handel mit Alien-Motiven erhältlich oder können mit eigenen Motiven bedruckt werden.

Möglich wäre aber auch, dass es sich hier um eine für die Gastronomie hergestellte Dekofigur handelt, die mit einer passenden halbtransparenten Plane oder Folie abgedeckt ist. Solche Dekofiguren sind in verschiedenen Größen und Ausführungen erhältlich.

Leider habe ich in meinen Internetrecherchen noch keine passende Dekofigur gefunden.

Denkbar wäre auch ein mit einem Alienmotiv bedruckter Sonnenschirm mit passender Abdeckplane. Auch hier ist es möglich,



Ausschnittvergrößerung

im Handel die Schirme mit eigenen Motiven bedrucken zu lassen. Oder eine aufblasbare Alienfigur, um auf das Parkstübl aufmerksam zu machen.

Auf den Bildern vom Parkstübl ist unterhalb des Parkstübl-Schriftzugs der Inhaber angegeben, den ich anschreiben konnte. Leider war er 2002 nicht der Pächter des Imbis-



Wetterfeste Garagenplane mit Alien-Motiv

Quelle: www.style-your-garage.com/Garagenplanen/Halloween-Edition/Alien.html



Das Parkstübl in Wandlitz
Quelle: www.gpsies.com/map.do?fileId=bwgrlqnsigtugisd



Alien-Deko-Figuren

ses und konnte mir auch nicht sagen, wer das gewesen sein kann. In der Zeit, in der er Pächter war, hatte er jedenfalls keine Alien-Dekofigur an dem am Parkstübl vorbeiführenden Weg stehen gehabt.

Leider verliefen die Recherchen somit ins Leere. Aber wir denken schon, dass es sich nicht um eine rätselhafte Erscheinung eines Aliens gehandelt hat, sondern dass 2002 dort eine Deko-Figur oder ein mit einer Plane/Folie abgedeckter Sonnenschirm o.ä. stand.

Vielleicht stößt ja einer unserer Leser des **juf** auf ein »Objekt«, das mit dem Alien auf dem Foto identisch ist. Bitte teilen Sie uns entsprechende Funde mit!

Hans-Werner Peiniger

Aus dem Archiv: Rote Objekte in der Nähe des Mondes fotografiert

FALLNUMMER: 20051216 A

DATUM: 16.12.2005

UHRZEIT: 17.13 Uhr MEZ (16.13 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 45739 Oer-Erkenschwick

LAND: Deutschland

ZEUGE: Harald K.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: NEAR IFO

IDENTIFIKATION: Modell-Heißluftballon o.ä.

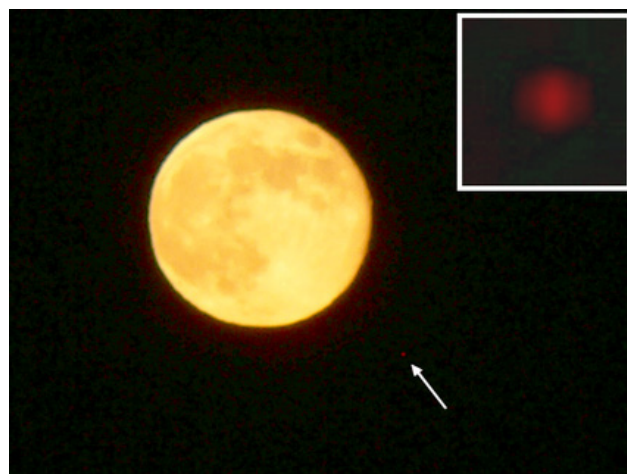
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 16.12.2005 / em / em

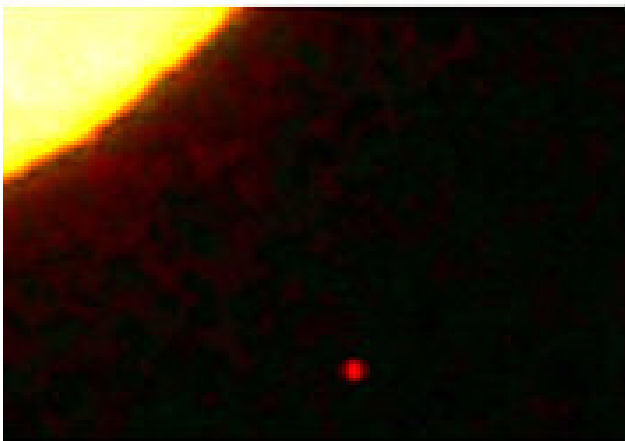
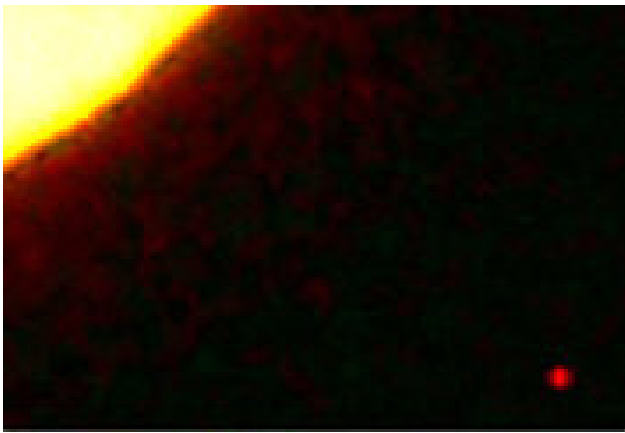
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender hat mit seiner Kamera (Panasonic DMC-FZ20 vom Stativ und mit Selbstauslöser) den Mond fotografiert. Später am Monitor, ist ihm auf sieben seiner innerhalb von etwa vier Minuten hintereinander gemachten 13 Bilder, ein roter Punkt, rechts unterhalb des Mondes, aufgefallen, der sich offensichtlich bewegt hat. Drei Bilder hat er zur Begutachtung vorgelegt.



Eine der Originalaufnahmen mit
Insertausschnittvergrößerung

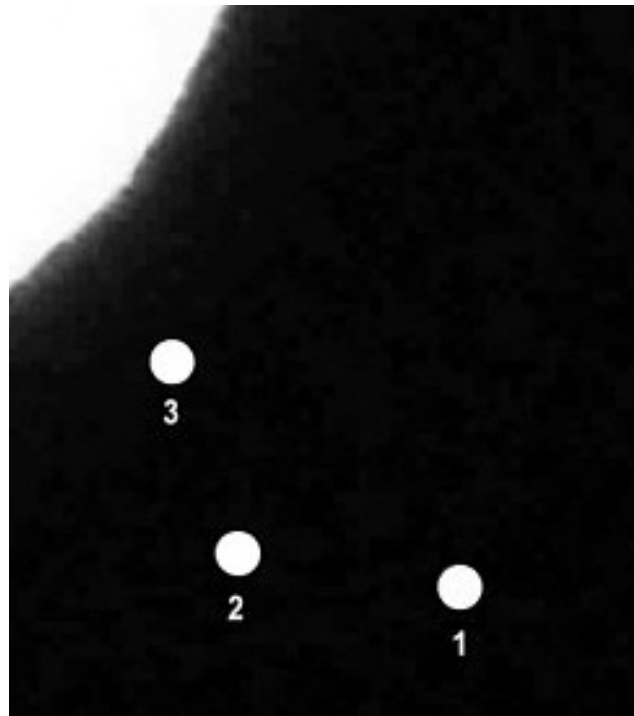


Annäherung an den Mond?

Diskussion und Beurteilung

Der Einsender hat insgesamt 13 Bilder vom Mond erstellt, von denen auf sieben Fotos der rote Punkt in unterschiedlicher Intensität zu sehen ist.

Eine Überprüfung der astronomischen Position des Mondes hat ergeben, dass er als Vollmond knapp am nordöstlichen Horizont aufging und zum Zeitpunkt der ersten Aufnahme gerade einmal vier Grad über dem Ho-



Positionen des Objekts

izont stand. Ich kann mir vorstellen, dass er somit von Oer-Erkenschwick aus gar nicht sichtbar war. Vielleicht war die Uhrzeit in der Kamera falsch eingestellt, wobei dieser Umstand angesichts der vorliegenden Fotos nicht von hoher Relevanz ist.

Die Bildanalyse ergab keinen Aufschluss auf das auslösende Objekt oder Details am Objekt. Es handelt sich um einen diffusen roten Punkt, der sich dem Mond zu nähern scheint.

Wahrscheinlicher ist u. E. jedoch, dass sich das Objekt innerhalb der Atmosphäre befunden hat und danach könnte es sich durchaus um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben, der zufällig in den fotografierten Bereich geriet.

Da wir eine solche Erklärungsmöglichkeit nicht ausschließen können und keine besonderen anomalen Merkmale erkennbar sind, erscheint uns eine Klassifizierung als NEAR IFO gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger

Drei Lichter über Rovinj (Kroatien)

FALLNUMMER: 19960900 C
 DATUM: 00.9.1996
 UHRZEIT: 1.00 Uhr MESZ (23.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 52210 Rovinj
 LAND: Kroatien
 ZEUGE: Daniel W. (16)
 KLASSEFIKATION: CE I
 BEURTEILUNG: GOOD UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: 28.10.2015 / em / em
 UNTERSUCHER: Michael Röhrich

Zeugenbericht

»Wie jedes Jahr fuhren wir zum Urlaubmachen nach Kroatien auf das Camp Valalta, um alte Freunde wieder zu treffen und den Urlaub zu genießen.

In diesem Jahr beschloss ich mit 2 Freunden am Strand zu schlafen bzw. um die Nacht dort zu verbringen.

Wir lagen auf Strandliegen ungefähr 5 Meter vom Meer entfernt, es war eine sommerwarme Nacht im August (ca. 25 °C) und der Himmel war glasklar. Es waren keine Schleierwolken oder ähnliches zu sehen, nur Sterne über Sterne.

Ich und ein Freund unterhielten uns über die diversen Sternbilder (der Dritte schlief bereits ein), als plötzlich direkt über uns jemand quasi das Licht einschaltete. Wie aus dem Nichts, waren da plötzlich diese 3 Lichter über uns am Himmel gestanden. (Entfernung kann ich schlecht einschätzen... ca. 50 Meter oder vielleicht mehr).

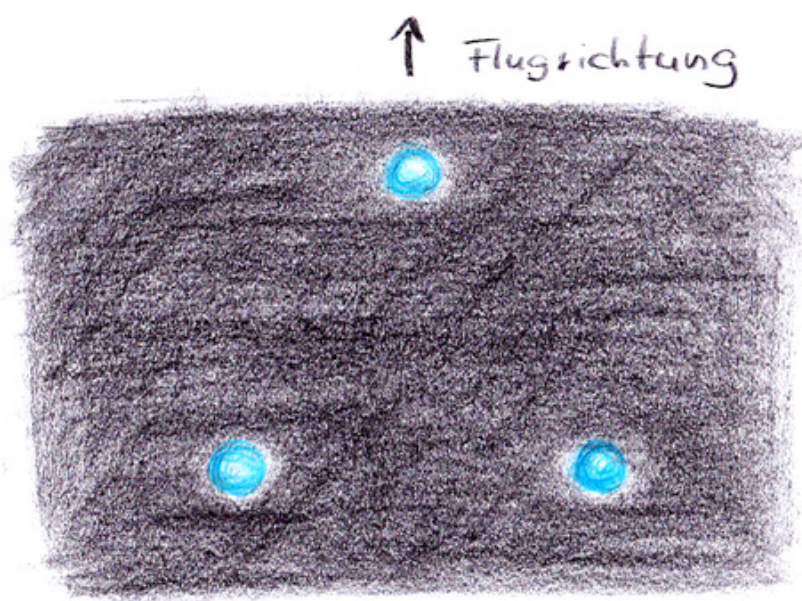
Keiner sagte etwas, wir starrten nur auf diese Lichter.

Als sich das Objekt plötzlich in Richtung Rovinj Stadt bewegte, ganz gemächlich und relativ langsam und das ohne jegliche Geräusche, sprang ich und mein Kumpel zeitgleich auf und schrien ganz laut »ein Ufo, ein Ufo«.

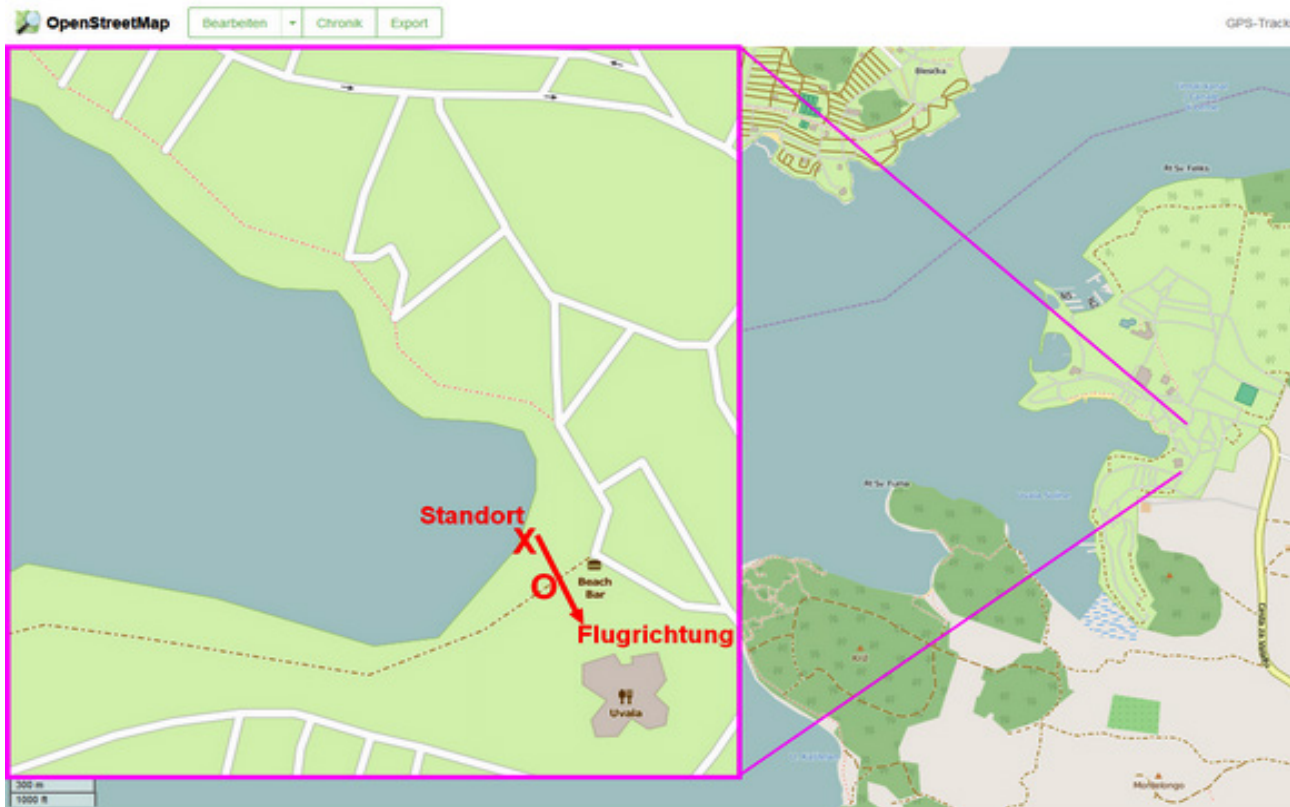
Wir liefen noch ungefähr 20 Meter hinterher, bis das Objekt dann schließlich hinter einem großen Hügel und den Bäumen verschwand und wir an einer Mauer standen.

Diese Nacht konnten wir nicht mehr schlafen, der Dritte Freund war dann auch wach und dachte wir würden ihn verarschen.

Am nächsten Tag erzählten wir es unseren Eltern und Bekannten und wurden ausgelacht. Seitdem hat keiner mehr wirklich mit Anderen darüber gesprochen. Jahre später unterhielten wir Freunde uns nochmal darüber, aber man versuchte es zu vergessen, weil der Hohn von außen einfach zu peinlich war. Der Vater des Freundes der schlief, meinte es war wohl ein geheimes Projekt der Armee. Ich kann mir nicht mal heute vorstellen, dass wir soweit in der Entwicklung sind. Alleine das Licht war so anders, so unbeschreiblich grünlich/blaugrün und dann gab es keinerlei Geräusch.«



Zeichnerische Rekonstruktion nach Angaben des Zeugen



Karte der Örtlichkeiten, ©www.openstreetmap.org

X = Standort, O = Stelle, bis zu der die Zeugen versucht haben, dem Objekt hinterher zu laufen.

»Dort stand damals eine Mauer und das Objekt verschwand hinter dem Berg und den Bäumen.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 45 Sekunden

Scheinbare Größe: »Geschätzt würde ich vermuten, ein Licht hatte evtl. 8 Meter Durchmesser. Aber schwer zu sagen, da man die Entfernung nicht einschätzen konnte.«

Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Orange, 7 bis 8 cm

Zur Helligkeit: »Es war hell aber sanft und blendete nicht (grünlich). Es war einfach anders.«

Vorstellung der tatsächlichen Größe: »25 Meter pro Schenkellänge vielleicht.«

Vorstellung der Entfernung: ca. 50 Meter

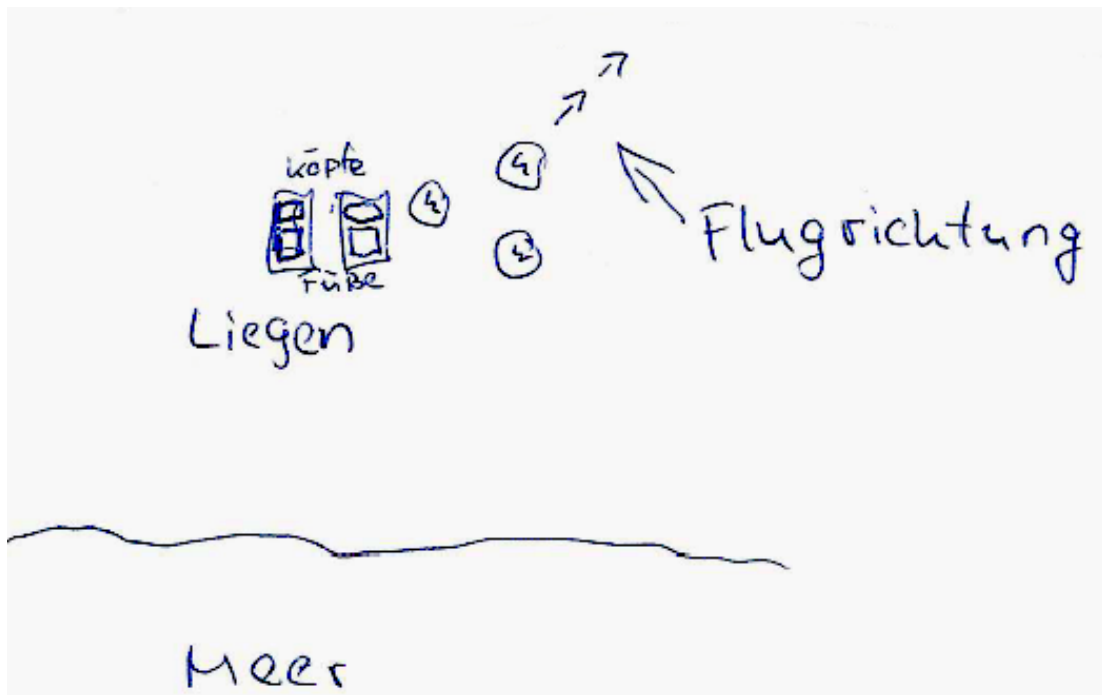
Umrisse: »Keine Umrisse zu erkennen gewesen. Vielleicht war es tief-schwarz und deshalb...«

Das Licht: flimmerte.

Diskussion und Beurteilung

Die Dokumentation erfolgte durch den Fallermittler Michael Röhrich. Im Rahmen der Befragung erwähnte der heute 35-jährige Zeuge aufgrund eigener Internet-Recherchen, dass der Flugkörper Ähnlichkeit mit dem bekannten Dreiecks-UFO aus der Belgischen Welle habe. Nur das Licht in der Mitte habe der beobachtete Flugkörper nicht aufgewiesen. Zudem habe er mehrere Vergleichsfälle in der MUFON-CES-Datenbank gefunden, wo ähnliche Flugkörper beschrieben worden sind.

Der Zeuge hatte den Eindruck, dass der Flugkörper sehr tief nahe über ihn und seine Freunde hinwegflog. Daher kann man davon ausgehen, dass sie Geräusche wahrgenommen hätten, wenn sie Lichter eines Flugzeugs oder Helikopters fehlinterpretiert hätten. Das ist jedoch nicht der Fall.



Skizze aus dem Fragebogen

Bei windgetriebenen Körpern, z.B. Himmelslaternen o.ä., wäre zu erwarten gewesen, dass sie ihre Abstände untereinander im Flug geändert hätten. Das war ebenso nicht der Fall.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der Zeuge im August des Jahres 1996 in Kroatien im Urlaub ein Objekt (er geht von einem und nicht von drei einzelnen Objekten aus) beobachtet hat, welches die gleichen Charakteristiken aufweist wie viele andere mittlerweile weltweit gesichteten dreieckigen UFOs¹. Er, und zwei weitere namentlich genannte Zeugen beobachteten nachts, als sie am Strand lagen und sich über Sternbilder unterhielten, wie eine Dreierformation von blaugrünen (cyanfarbenen), hellen aber nicht blendenden Lichtern, wie aus dem Nichts über Ihnen, erschien. Die Anordnung der Lichter war gleichseitig, und die gesamte Formation erinnert er in nur geringer Höhe von ca. 50 Meter. Nach dem Erscheinen schwebte die Formation dann lautlos und synchron, mit

der Spitze voran, über einen Hügel davon.

Da sich bisher keine eindeutigen Hinweise auf bekannte Erscheinungen oder auf ein herkömmliches Fluggerät finden ließen, erscheint uns derzeit eine Klassifikation als GOOD UFO angemessen.

Michael Röhrich, Hans-Werner Peiniger

Anmerkungen

1 Beispiele aus Deutschland:

[http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1\[fall\]=144](http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1[fall]=144)

[http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1\[fall\]=127](http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1[fall]=127)

[http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1\[fall\]=141](http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1[fall]=141)

[http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1\[fall\]=121](http://www.mufon-ces.org/ufos/falldatenbank.html?tx_mufonfaelle_pi1[fall]=121)



Weitere Meldungen im Überblick

Teil 17

FALLNUMMER: 20150208 C
DATUM: 8.2.2015
UHRZEIT: 9.20 Uhr MEZ (8.20 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 15366 Hoppegarten – Hönöw
LAND: Deutschland
ZEUGE: Regine K.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 9.2.2015 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Einsenderin meldete uns über Facebook, mit ihrem Handy ein Bild der aufgehenden Sonne gemacht zu haben. Beim späteren Betrachten habe sie auf dem Handy-Foto ein rundes Objekt am Himmel entdeckt. Das Objekt bezeichnete die Einsenderin als einen »kl. Kreis, in dem kleine Lichter sind u. ein Zeichen wie ein großes A«.



Ausschnittvergrößerung



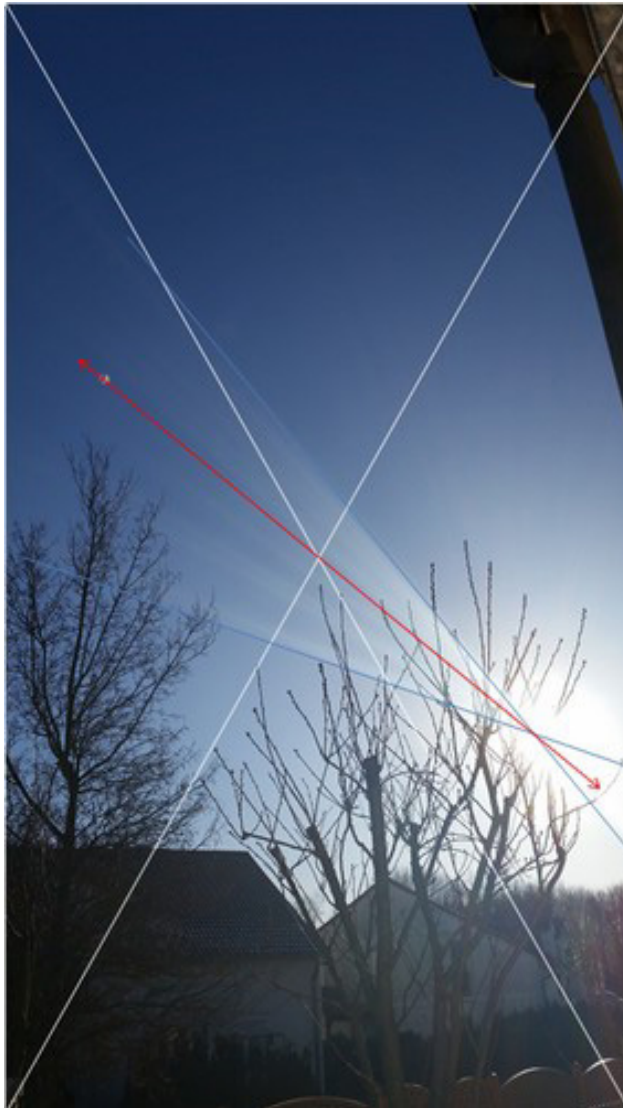
Oben gekürztes Originalfoto mit
Insertausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Hier hat es sich um eine Linsenreflexion im Objektiv der Kamera bzw. des Handys gehandelt.

Die A-förmige Struktur ist auf das Geäst des Baumes zurückzuführen, das sich ebenfalls in der Reflexion spiegelt.

Da an dem Tag, an dem ich diesen Bericht schrieb, die Witterung passend war, habe ich mit meinem Handy einige Vergleichsaufnahmen erstellt und bewusst diese Reflexion erzeugt. Die Reflexion gleicht dem Objekt im uns vorgelegten Bild der Einsenderin.



Die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt führt durch die Bildmitte

In der Ausschnittvergrößerung sieht man sehr schön, dass sich die Äste des Baumes, in der Reflexion widerspiegeln.

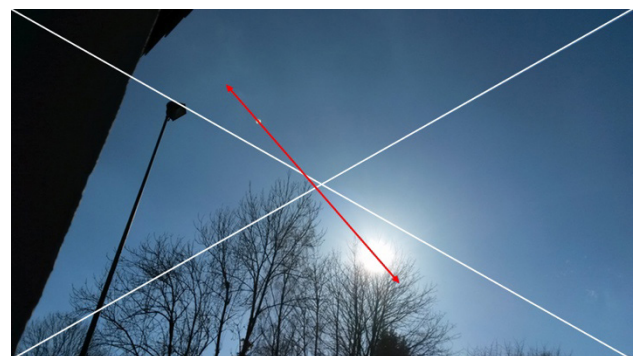
Die Vergleichsaufnahme hat noch eine



Nachgestelltes Bild vom 28.2.2015



Äste erzeugen Strukturen in der Reflexion



Die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Reflexion führt nicht exakt durch die Bildmitte

weitere Erkenntnis gebracht. Nämlich die, dass die Achse zwischen der Gegenlichtquelle und der Reflexion nicht immer exakt durch die Bildmitte führen muss. Offensichtlich führen geräte- oder objektivspezifische Faktoren zu einer leichten Verzerrung des Bildes. Wir können daher bei der Beurteilung ähnlicher Aufnahmen eine Reflexion nicht ausschließen, wenn deren Achse nicht exakt durch die Bildmitte führt.

Wie der nachfolgende Bericht zeigt, scheint der verwendete Handy-Typ, das Samsung Galaxy S5 (SM-G900F), offenbar bei solchen gegen die Sonne gerichteten Fotos immer ähnliche Linsenreflexionen zu erzeugen.

In unserem Fall hat es sich jedenfalls um eine Linsenreflexion gehandelt, so dass der Fall hiermit abgeschlossen ist.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20150915 A
 DATUM: 15.9.2015
 UHRZEIT: 14.30 Uhr MESZ (12.30 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 52134 Herzogenrath
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Hermann S. (57)
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 16.9.2015 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 57-jährige Zeuge fotografierte vom Garten aus das Licht- und Schattenspiel von Wolken. Beim späteren Betrachten entdeckte er auf einem Foto ein rundes Objekt, in dem sich mehrere Lichtpunkte befinden.

Diskussion und Beurteilung

Das eingesendete Foto wurde mit der Kamera des gleichen, relativ weit verbreiteten Handytyps, Samsung Galaxy S5 (SM-G900F), wie im vorangehenden Fall gemacht.

Die Überprüfung ergab, dass es sich in diesem Fall ebenfalls um eine Linsenreflexion gehandelt hat. Die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt führt hier wieder durch die Bildmitte (siehe Abb. gegenüber).

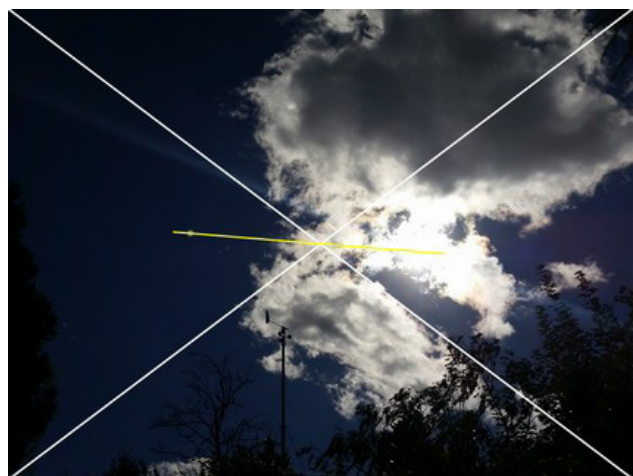
Hans-Werner Peiniger



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung



Die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt führt durch die Bildmitte

FALLNUMMER: 20021026 A
 DATUM: 26.10.2002
 UHRZEIT: 23.40 Uhr MESZ (21.40 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 67346 Speyer
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Hans-Günter B.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: NEAR IFO
 IDENTIFIKATION: Hubschrauber
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 29.10.2002 / tel / tel
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Ein Ehepaar beobachtete vom heimischen

Fenster aus, wie plötzlich etwa 12 Lichter nacheinander am Himmel auftauchten und relativ langsam in Perlschnurformation mit gleichmäßigem Abstand, aber in der Höhe etwas versetzt, über sie hinwegflogen.

Der Hauptzeuge, Hans-Günter B., mit dem ich am Telefon sprach, berichtete, dass die Lichter aus der Ferne wie Hubschrauber

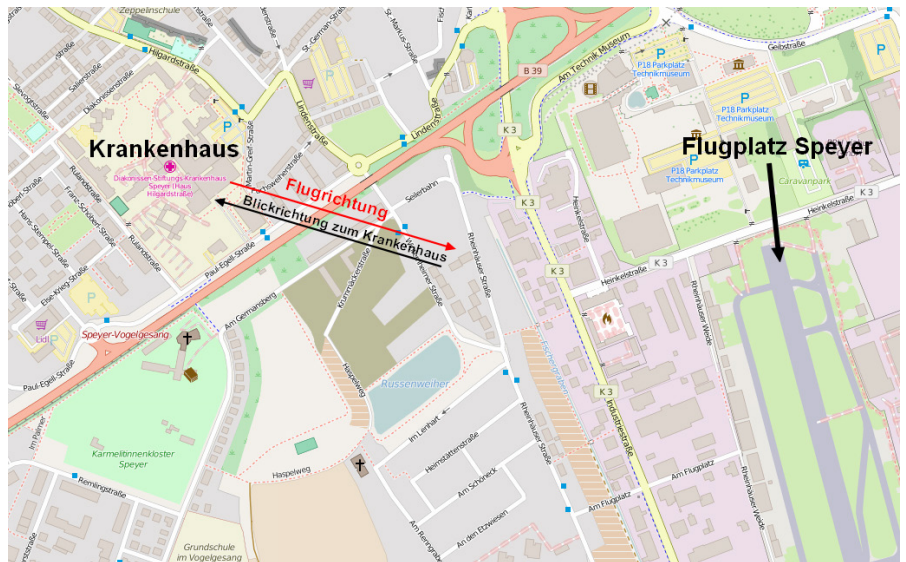
ausgesehen hätten. Ebenso sei die Geschwindigkeit wie bei einem Hubschrauber gewesen.

Das dritte Licht von hinten habe sein Licht ausgeschaltet, so dass nur noch ein schwacher Vorhof zu sehen gewesen sei. Anschließend seien auch die anderen Lichter jeweils im 2-Sekunden-Rhythmus ausgegangen.

Die Wetterlage war bedeckt und es herrschte Windstille. Man habe das Fenster geöffnet, um nach Geräuschen zu hören, jedoch keine wahrgenommen.

Die Zeugen wohnen nahe des örtlichen Krankenhauses, weshalb der Hauptzeuge bei Sicht in Richtung Krankenhaus auf das erste Licht an einen Rettungshubschrauber dachte, der am Krankenhaus landen wollte.

Das Ehepaar hat die Feuerwehr angerufen, die jedoch von keinem Einsatz oder ungewöhnlichen Beobachtungen wusste. Daraufhin habe man morgens das Krankenhaus angerufen, die jedoch auch nichts bemerkt hatten. Allerdings gehe ich davon aus, dass man nicht alle Nachtschwestern befragt hat und es sich deshalb nur um die Aussage der Telefonistin oder Mitarbeiterin der Information gehandelt hat.



Von der Deutschen Flugsicherung erhielten wir am 2.12.2002 zu dem betreffenden Zeitraum ein Radarbild der Flugbewegungen in der Gegend um Speyer. Diesem zufolge befanden sich zwei Luftfahrzeuge im Luftraum. Eine um 23.34 Uhr westlich (Flugspur 1) und eine 23.50 Uhr östlich von Speyer (Flugspur 2). Diese Flugzeuge konnten jedoch nicht Ursache der zwölf Lichter gewesen sein.

Der Führungsstab der Luftwaffe im Bundesministerium der Verteidigung teilte uns am 3.12.2002 auf Nachfrage mit, dass eine Überprüfung der Radaraufzeichnungen ergeben hatte, dass zum Zeitpunkt der Beobachtung kein deutscher militärischer Flugbetrieb nachgewiesen werden konnte.

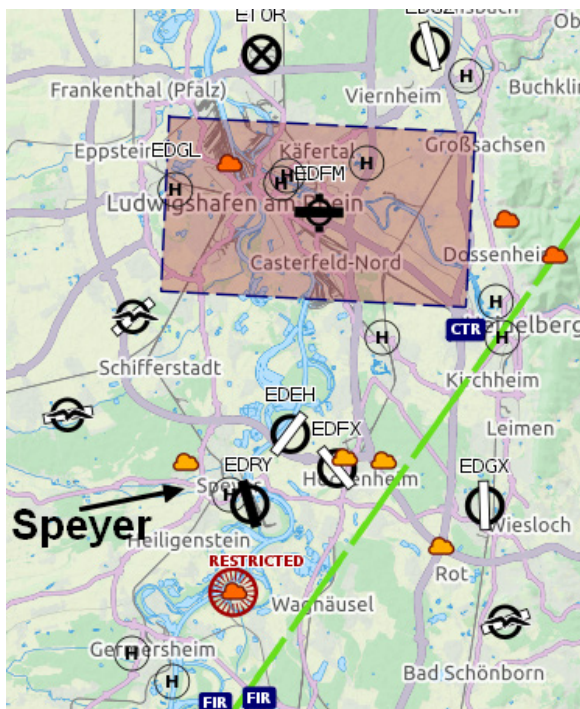
Mittels Radar registrierter Flugbetrieb bezieht sich auf Luftfahrzeuge, die ein Transpondersignal aussenden und sich nicht im unkontrollierten unteren Luftraum befinden. Tief fliegende Hubschrauber wären nicht registriert worden.

Ermittlungen ergaben¹, dass am heute nicht mehr aktiven Flugplatz der US Army in Heidelberg-Kirchheim amerikanische Flugzeuge stationiert waren, die im September

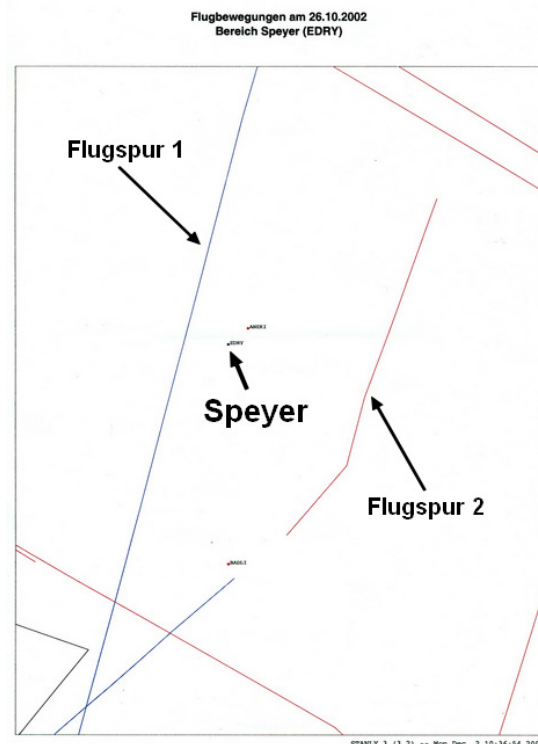
Diskussion und Beurteilung

Im Rahmen unserer Recherchen kontaktierten wir verschiedene Behörden.

¹ www.heidelberg.de/Konversion,Lde/Startseite+Konversion/Konversionsflaechen/Airfield.html



Luftfahrtkarte der Umgebung um Speyer
© www.openaip.net



Radarbild der Flugbewegungen

2002 nach Mannheim und Wiesbaden verlegt wurden. Danach wurde er als Hubschrauberlandeplatz genutzt. Durch eine mündliche Mitteilung der Deutschen Flugsicherung in Frankfurt erfuhren wir, dass die US Army dort 25 bis 30 Hubschrauber stationiert habe und es in den letzten Wochen zahlreiche Flugbewegungen gegeben habe. So seien Kolonnen von Hubschraubern, meistens sechs bis acht Maschinen, zum Militärflugplatz »Coleman Army Airfield« im Norden Mannheims geflogen. Aber auch der Flugplatz in Speyer sei kurzzeitig militärisch genutzt worden, obwohl es sich um einen zivilen Flugplatz handeln würde.

Da wir uns damals im Rahmen der Ermittlungsarbeit auch mit den Kollegen von CENAP austauschten, teilte uns der in Mannheim lebende CENAP-Leiter Werner Walter mit, dass er in letzter Zeit, vom Balkon aus, zu unterschiedlichen Zeiten, auch immer wieder Lichterketten gesehen habe, die sich in südwestlicher Richtung bewegten, also in verlängerter Linie Richtung Speyer. Sie seien auf US-Army-

Hubschrauber zurückzuführen, wobei drei bis vier nahe beieinander liegende Lichter zu einem Hubschrauber gehörten und meistens vier bis sechs Hubschrauber dann in Kette, wie eine Perlenschnur, geflogen seien.

Tatsache ist, dass es im Luftraum um Mannheim, Heidelberg und Speyer aufgrund vieler Stützpunkte der US Army einen hohen militärischen Flugbetrieb gegeben hat und heute noch gibt.

Da der Hauptzeuge selbst eine Ähnlichkeit der Lichter mit Hubschrauber(lichter)n sah, das von den Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten tatsächlich einer Kette von fernen Hubschraubern gleicht und wir von einem hohen militärischen Flugbetrieb im Luftraum um Mannheim, Ludwigshafen und Speyer ausgehen müssen, liegt die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es sich tatsächlich um Hubschrauber gehandelt hat. Eine Klassifizierung als NEAR IFO (Hubschrauber) erscheint uns somit gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger



UFOs in alten Zeitungsmeldungen

Ulrich Magin

In Zeitungen und Zeitschriften vor allem des 19. Jahrhunderts finden sich viele seltsame Berichte über Leucht- oder Himmelsphänomene, die wir heute als UFOs auffassen oder weiter erzählen würden. Es folgen einige dieser Meldungen, über die ich im Laufe der letzten Monate bei anderweitigen Recherchen gestolpert bin (sie sind also nicht das Ergebnis einer systematischen Suche), die teilweise eine schnelle, teilweise aber auch keine einfache konventionelle Deutung finden.

1521

Im Februar 1521 erschien über Regensburg ein Rad im Himmel, das leicht als Parhelion oder Nebensonne durchschaubar ist:

»Es kam dazu, daß am 22. des Monats Februar eine ganze Stunde lang Zeichen am Himmel gesehen worden waren, nämlich ein Rad von des Regenbogens Farben, das sich über Weih S. Peter ausbreitete, und zur nämlichen Stunde über dem Dom ein großes wolkenfarbenes Kreuz. Die Sonne hatte sich dabei mit drey Scheinen beym schönsten heitern Himmel sehen lassen.«

Quelle: Carl Theodor Gemeiner (Hrsg.): *Die Regensburgische Chronik: Stadt Regensburgische Jahrbücher vom Jahre 1497 bis zum Jahre 1525*, Band 4, Montag und Weiß 1824, S. 410–411)

1832

Eine Zeitung berichtet über die Landung eines Lichtes im Münsterland, inklusive elektrischer Aufladungen. Man beachte, dass das Wort Meteor im 19. Jahrhundert jedes atmosphärische Phänomen bedeutete, nicht nur das, was wir heute Meteor nennen:

»Die Erdbeben spuken fort in Deutschland. Bei Großhermsdorf in Sachsen ist am 19. Oktober Nachmittags gegen 2 Uhr eine leichte Erderschütterung mit starckem unterirdischen Donner bemerkt worden. Der Himmel war ziemlich wolkenleer, ein starker Höhenrauch, welcher vorher war, zerstreute sich plötzlich nach der Erschütterung, und die Luft wurde milder. – Bei Grünewald sah man am 24. Oct. Abends eine Feuerkugel niederfallen. – Das merkwürdigste Meteor aber wurde am 10. Oct. in der Nähe von Münster bemerkt. Ein Einwohner vom Dorfe Boccum bemerkt, als er Abends auf dem Wege eine halbe Stunde vom Dorfe geht, eine Flamme, die auf



ihn zugeht und sich in einer Hecke festsetzt. Gleich darauf wird alles um ihn her hell. Das Meteor braust schnell über ihn weg, setzt sich an die Spitze einer vor ihm stehenden Eiche und sprühet Funken so dicht, wie wenn Wasser aus einer Spritze gestoßen wird. Der Mann steht wie im Feuer, sein Gesicht glüht und auf die Hand fällt ihm ein Funke, der ihm eine Empfindung macht, wie der Conductor einer Elektrisirmaschiene. Dann hob sich das ganze Meteor mit Blitzesschnelle in die Luft und zerplatzte mit einem Knall, gleich einem Feuerregen in zahllose Funken, die bald verschwanden.«

Quelle: *Der Eil-Bote aus dem Bezirk Landau*, 10. November 1832, S. 185

Der Ortsname steht in der Quelle als Bocum, im anderen Quellen des 19. Jahrhunderts wird damit offenbar ein Kloster bei Hannover bezeichnet, ich habe aber den heutigen Namen oder die Lage nicht herausfinden können.

1840

»In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar 1840 wurde in Gotha, nicht lange nach Mitternacht, eine Feuerkugel gesehen, die am westlichen Himmel aufstieg, sich in etwas schrä-

ger Richtung bis zu einer Höhe von ungefähr 35 bis 40 Graden erhob, sich dann wieder senkte, als wäre sie im Fallen begriffen und hinter eine Wolke gerieth. Hier wurde sie auf ein paar Augenblicke unsichtbar, obwohl die Wolke selbst von einem weißlichen Scheine erhellt wurde, und gleich darauf erfolgte ein drei- bis viermaliges Aufblitzen in der Wolke, als ob es wetterleuchtete – worauf Alles erloschen war. Ein Knall, oder irgend eine Art von Schall war dabei nicht zu hören, so sehr auch die Stille der Nacht und die Aufmerksamkeit des Beobachters die Wahrnehmung desselben begünstigt haben würde. Die Größe der Kugel erschien nicht viel kleiner, als die des Vollmondes, doch war die Gestalt nicht ganz regelmäßig, sondern der vertikale Durchmesser etwas größer, als der horizontale. Ihr Schein war sehr lebhaft und dem des brennenden Phosphors zu vergleichen. – Die Geschwindigkeit, mit welcher sie sich bewegte, war mäßig, ungefähr wie die der meisten Sternschnuppen; ein Schweif war dabei nicht zu bemerken. Die ganze Erscheinung dauerte etwa 4 bis 5 Sekunden. Am Horizont war der Himmel ganz rein, gegen den Zenith aber mit dicken Wolken bedeckt.«

Quelle: Merkwürdige Feuerscheine – Feuerkugeln – Meteorsteine.

in: *Jurende's Mährischer Pilger*. Brünn 1841, S. 50–54; Zitat S. 52

1842

»Der ›Bote aus dem Riesengebirge‹ erzählt: Am Sonntage den 23. Oktober beobachtete ich un-

Anzeige

Polizeilichen



Blatt.

Inhalts.

Nr. 45.

Landau, den 12. November

1842.

Ämtliche Nachrichten.

1 3) 1 rothbasteifte Sommerwelle.

gefähr 20 Minuten vor 9 Uhr Abends auf dem Wege zwischen Stonstorf und Hirschberg ein höchst merkwürdiges Phänomen. Der abnehmende Mond beleuchtete bei trübem Himmel das Thal nur schwach. Plötzlich ergoß sich über die ganze Gegend ein weißliches Licht, heller als das, welches der Vollmond bei heiterem Himmel verbreitet. Betroffen richtete ich den Blick nach oben und ich erblickte eine leuchtende Kugel von der Größe des Vollmondes, wenn er im Zenith steht. Der Himmel war größtentheils, und auch an der Stelle, wo die Kugel sich zeigte, mit dünnen Wolken bedeckt. Dessen ungeachtet konnte man deutlich wahrnehmen, wie die Feuerkugel sich (wie hinter einem Vorhange) eine Strecke schräg abwärts bewegte und dann ohne Geräusch verschwand. Erst 7 Minuten nachher hörte man einen entfernten, aber deutlich vernehmbaren Donner. Wahrscheinlich war auch das 7-8malige Blitzen dieser Feuerkugel (oder Sternschnuppen) zuzuschreiben.«

Quelle: *Anzeigebblatt polizeilichen Inhalts, Landau, vormals Der Eilbote: Tageblatt für die Stadt und den Bezirk Landau*, 12. November 1842, S. 181

1844

»Pfalz. Speyer. Vergangenen Samstag, den 20. Juli [1844], Abends, einige Minuten vor 11 Uhr, wurde hier eine Feuerkugel, oder eigentlich ein feuriger Drache beobachtet. Schreiber dieses ging in Begleitung eines Andern auf der Hauptstraße dem Altpörtel zu, als plötzlich die ganze Straße hell erleuchtet wurde, da wir ungefähr dem Kaufhause gegenüber waren. Wir wendeten uns sehr schnell um, und gewahrten das Meteor, glänzender als der Vollmond, von Norden nach Süden ziehend, etwa mit der Geschwindigkeit einer Rakete in der zweiten Hälfte ihrer Steigung. Es hatte vollkommen die Form eines papiernen Drachens, von der scheinbaren Länge eines halben Meters, und halb so breit. Es führte

einen feurigen, knotigen Schweif hinten nach, von beiläufig drei Meter Länge, und entschwand unsern Blicken hinter dem Dome. Es zog, wie uns dünkte, diesseits des badischen Gebirges, und ging tief, und so weit wir es sahen, ganz horizontal. Eine Detonation vernahmen wir nicht.«

Quelle: *Wochenblatt für die Land-Commissariats-Bezirke Zweibrücken, Homburg und Cusel*, 26. Juli 1844, S. 3

ca. 1852 und später

August Becker (1828–1891), der »Vater der Pfälzer Volkskunde«, beobachtete nach Angaben seines Sohnes Karl August vermutlich kurz nach 1852 ein sehr seltsames Irrlicht:

»Einmal ging er nun wieder den Weg von [...] Bergzabern nach seinem eine Stunde nördlich gelegenen Heimatsort [Klingenmünster] zurück, einen Weg, den er jahrelang tagtäglich morgens und abends, oft in völliger Dunkelheit und bei tiefem Schnee, als Schulweg zurückgelegt hatte. Es war gegen Mitternacht. »Ich war«, schreibt er, »eben aus den Weinbergen durch einen mit hohen Kastanien bewachsenen Hohlweg herunter in den Wiesengrund gekommen, in welchem links zwischen den Weinbergen einer der oberländischen Winzerorte liegt. Die weiße Kirche von St. Dionys schimmelte hell vom Weinhügel herunter. Es war eine laue Februarnacht. Da sah ich mit einem Mal in den Weiden, hinter welchen das erwähnte Dorf liegt, etwa dreihundert Schritte vor mir ein Licht, eine ziemlich bedeutende Flamme, von gelbbläulicher Färbung. Ich blieb stehen und schaute mit Interesse nach der so ungewöhnlichen Erscheinung. Wer geht da um Mitternacht durch die Weiden? Jeder einzelne Stamm war durch die Kraft des Lichtes erkenntlich, das da lustig umherhüpfte. Plötzlich aber erhob es sich über die Kronen der alten Weidenbäume und strich blitzschnell durch die Luft, einen Feuerschweif nachziehend, gegen den Hohlweg

hin, durch den ich heruntergekommen war, und verschwand. Ich muss gestehen, daß ich nicht ohne schauernde Lust dieser seltsamen Erscheinung in der dunklen Nacht gegenüberstand. Besonders konnte ich mir den plötzlichen Übergang in die blitzschnelle Bewegung nach einer Richtung hin nicht erklären, da die Luft durchaus ruhig war.«

Auch Beckers Vater, zuvor skeptisch, sah ein solches Irrlicht »etwa zehn Jahre später«: »Eine ähnliche, nur noch prächtigere Erscheinung ward meinem Vater in seinen späteren Jahren«, heißt es in August Beckers Notizen. »In einer heißen Sommernacht, die ihm Schlaf nicht gestattete, hatte er meinen jüngsten Bruder aufgefordert, mit ihm in den Wald zu fahren, um gesteigertes Holz zu holen. Dasselbe lag fast zwei

Stunden hinter meinem Heimatort im felsigen Wasgau, unterhalb der Ruine Lindelbrunn, die einen überraschenden Blick auf die abenteuerlichen Sandsteinformen des Gossersweiler Tales gemährt. Sie waren dort gegen ein Uhr nachts angekommen und mit dem Holz beschäftigt, als mein Bruder auf eine Flamme in dem ziemlich trockenen Talgrunde unter ihnen aufmerksam machte. Vielleicht sitzen

Zigeuner da unten – damals dorten keine seltene Erscheinung – oder brennt ein Hirtenfeuer noch vom Abend her, dachte mein Vater, äußerte es auch. Wie sie aber auf die seltsame Erscheinung hinunterblicken, hebt

sich die Flamme mit einem Mal und streicht langsam mit weit nachgezogenem glänzendem Schweife über das dürre Joch der Ruine. Es muß ein unheimlicher Anblick gewesen sein, denn mein Vater, der kein furchtsamer oder abergläubischer Mann war, beschloß die Heimfahrt.

Als sie weiterkamen, läuteten plötzlich die Glocken eines Gebirgsdorfes, das in entgegengesetzter Richtung von jenem Phänomen lag, Sturm und sie sahen die Feuersglut der brennenden Häuser, die jedoch mit der feurigen Erscheinung weder einen Zu-

sammenhang noch irgendwelche Ähnlichkeit hatte. Doch äußerte mein alter Vater bei der Erzählung dieses Abenteuers gegen mich den Entschluß, nicht wieder nächtlicher Weile ins Holz zu fahren.«

Quelle für beide: Karl August Becker: Irrwische, Feuermänner und Feuerdrachen. In: *Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde* 11, 1937, S. 125-130



Der pfälzische Volkskundler August Becker

Quelle: http://www.klingenmuenster.de/fileadmin/user_upload/august_becker.jpg

»In kupfrig-goldenem Feuerglanz schwebte das Objekt aus dem wolkenlos blauen Herbsthimmel nieder [...]«

Prophet des UFO-Phänomens? Der Science-Fiction-Autor Clark Ashton Smith (1893–1961) – Teil 2

Christian Brachthäuser

»Von den jüngeren amerikanischen Autoren trifft niemand den Ton kosmischen Schreckens so gut wie der kalifornische Dichter, Künstler und Erzähler Clark Ashton Smith, dessen bizarre Schriften, Zeichnungen, Gemälde und Stories das Entzücken eines kleinen Kreises von Connaissseuren erregen. Als Hintergrund dient Smith ein Universum voll ferner und lähmender Schrecken – Dschungel voll giftiger, schillernder Blüten auf den Monden des Saturn, verruchte und groteske Tempel in Atlantis, Lemuria und in vergessenen früheren Welten feuchte Sümpfe mit gefleckten tödlichen Pilzen in gespenstischen Ländern jenseits der Erde.« (1927)

Soziologische Folgen einer UFO-Sichtung

In beinahe prophetischer Manier hatte Clark Ashton Smith bereits 1931 in seiner Erzählung »Seedling of Mars« die soziologischen, kulturellen und religiösen Implikationen eines Erstkontakts mit einem extraterrestrischen Raumschiff vorweggenommen, als er die Landung eines mysteriösen Flugobjekts inmitten eines Footballstadions in Berkeley im Jahr 1947 beschrieb. Folgen wir seinen Ausführungen, dann wird die überraschende Analogie zu vielen UFO-Sichtungen und deren Deutungen bemerkbar, wie sie seit 1947 weltweit zuhauf registriert wurden: »In kupfrig-goldenem Feuerglanz schwebte das Objekt aus dem wolkenlos blauen Herbsthimmel nieder und ließ sich in einer langsamen Spirale ins Stadion herabsinken. Es wies keinerlei Ähnlichkeit mit irgendeinem bekannten Flugzeugentyp auf und war fast 40 Meter

lang. Seine Form erinnerte entfernt an ein kantiges Ei. [...] Gleich auf den ersten Blick verriet es eine geniale Erfindungsgabe und handwerkliche Meisterschaft, die nur außerirdischer Herkunft sein konnten – das Werk einer Rasse, deren Vorstellungen von technischem Ebenmaß auf einen Evolutionsdruck und auf Sinnesfunktionen zurückgingen, die von den unseren abwichen.«¹¹

Wie sich herausstellt, handelt es sich um ein unbemanntes Flugobjekt vom Mars. Sehr eindringlich und plausibel wurden von Smith zu Beginn der 1930er Jahre auch die kontroversen Standpunkte zwischen Befürwortern und Gegnern einer gezielten Suche nach extraterrestrischen Intelligenzen im Universum respektive des SETI-Programms innerhalb der »scientific community« thematisiert. Einerseits eine Gruppe von aufgeschlossenen Akademikern um John Gaillard vom Mount-

Wilson-Observatorium. »Seit Längerem trat Gaillard als Verfechter der Vorstellung von intelligentem und hoch organisiertem Leben auf diesen Planeten in Erscheinung, und er hatte sogar mehr als eine Abhandlung zu diesem Thema veröffentlicht, worin er seine Theorien bis ins Kleinste darlegte. Seine Erregung angesichts der Nachricht von dem sonderbaren Flugobjekt war groß. Er gehörte zu jenen, die spät in der vergangenen Nacht durchs Teleskop geblickt und tief im All, jenseits der Mondumlaufbahn, jenen schimmernden und unklassifizierbaren Sprenkel gesichtet hatten. Schon zu jenem Zeitpunkt hatte er eine erste Vorahnung bezüglich der wahren Natur dieses Stäubchens verspürt. Viele sei-

ner Kollegen aus der Forschergruppe gingen mit einer offenen und unvoreingenommenen Einstellung an die Sache heran.«¹²

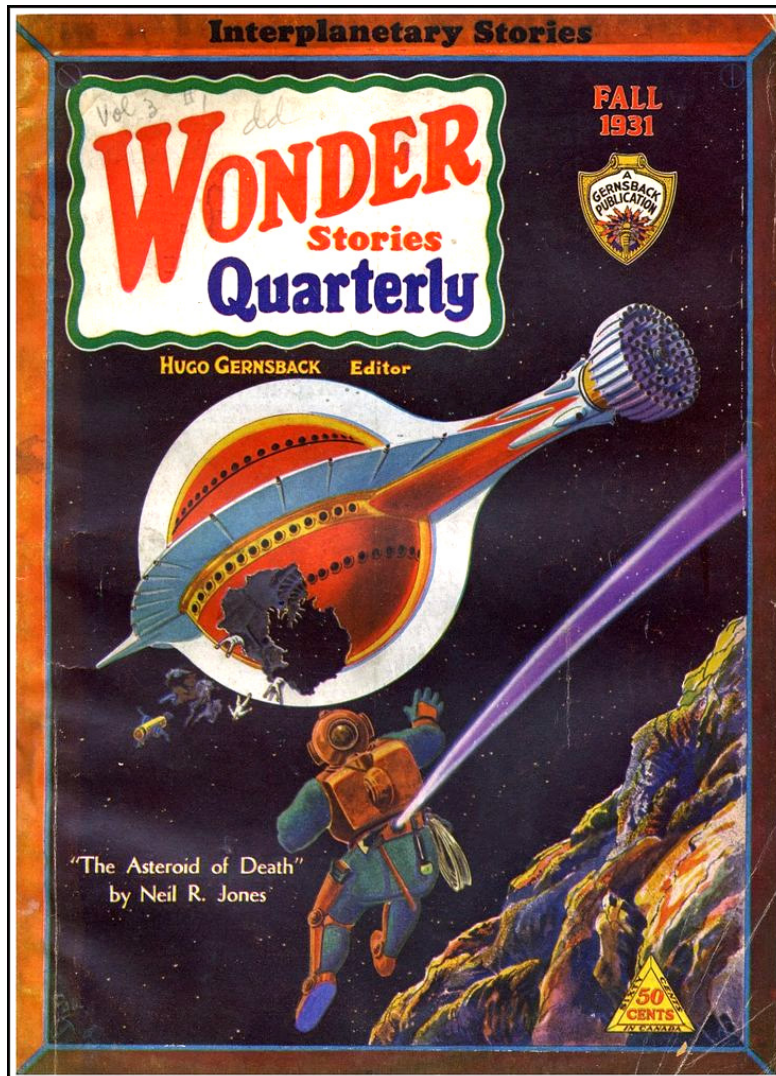
Andererseits die erzkonservative Fraktion um den charismatischen, aber kompromisslosen, fortschrittsfeindlichen und orthodoxen Astronomie-Professor Godfrey Stilton von der

University of California. »Engstirnig, dogmatisch, skeptisch gegenüber allem, das sich nicht streng nach Formel und Schema beweisen ließ, verächtlich gegenüber allem, was jenseits des Horizontes eines strikten Empi-

rismus lag. Ihm widerstrebte es zutiefst, die außerirdische Herkunft des Objekts oder auch nur die Möglichkeit organischen Lebens auf einem anderen Himmelskörper als der Erde anzuerkennen.«¹³

Die skizzierten Standpunkte und Argumentationen beider Fraktionen innerhalb der Forschung haben auch nach mehr als acht Jahrzehnten sicher nichts an Aktualität verloren. Im Kontext der SETI-Hypothese schilderte Smith die Diskrepanz zwischen Pro und Contra ebenso glaubwürdig wie

das obligate Ränkespiel um Macht und wissenschaftlicher Reputation. »Stilton und seine Gesinnungsgenossen fachten diese Ängste unermüdlich an. Mit ihren Brandreden bewirkten sie eine weltweite Welle der Voreingenommenheit, der sturen Ablehnung und blinden Feindseligkeit gegenüber dem Marswesen. Sie



Ausgabe des Magazins Wonder Stories vom Herbst 1931, in der Clarks Geschichte des Mars-Zyklus, »The Planet Entity / The Seedling of Mars«, erschien.

Quelle: <http://www.isfdb.org/wiki/images/3/39/WSQFALL1931.jpg>

zogen so viele Vertreter der wissenschaftlichen Zunft auf ihre Seite, wie sie konnten. Also all jene, die dachten wie sie selbst, sowie weitere, die sich vom Autoritätsdruck einschüchtern oder gefügig machen ließen.»¹⁴

Jedoch wurden nicht nur jene Kapazitäten im antiquierten Geiste Aristoteles' zur Zielscheibe seiner Kritik, sondern auch jene Individuen, die sich ohne Zwang auf ebenso plakative wie devote Weise »[...] in einer geradezu religiösen Ehrerbietung [...] mit einem Gestus der Unterordnung, wenn nicht gar Unterwerfung« einer höheren Macht anboten; für Smith eine »Erleuchtung [...] so schlicht wie esoterisch.«¹⁵

Ein Avantgardist der Parawissenschaften

Eine Reihe furchtbarer Schicksalsschläge im

kurzen Zeitraum zwischen 1935 und 1937 führten zu einem tiefen Einschnitt im Leben Clark Ashton Smiths. Zunächst verstarb 1935 seine Mutter im Alter von 85 Jahren; am 11. Juni 1936 folgte der Selbstmord seines Brieffreunds und Schriftstellerkollegen Robert E. Howard (1906–1936). Der Erfinder der beiden nachher von Hollywood verfilmten Romanfi-

guren »Conan« und »Red Sonja« hatte den bevorstehenden Tod seiner schwerkranken Mutter nicht verkraften können und Suizid begangen. Als dann auch noch H.P. Lovecraft am 15. März 1937 verstarb, brach für den völlig schockierten und deprimierten Smith eine



Clark Ashton Smith im Alter von 65 Jahren.

Quelle: http://www.eldritchdark.com/files/galleries/of-cas/cas_sentinel.jpg

Welt zusammen. Smith wähnte sich in einem Albtraum und vermochte sich tagelang nicht auf die umwälzenden Änderungen in seinem persönlichen Umfeld einzustellen. Der Tod seines einzigartigen, unvergleichbaren und in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Seelenverwandten hatte sich in besonders schmerzhafter und heftiger Weise in Smiths Herz eingebrannt. Doch damit nicht genug, sollte auch sein Vater im Dezember 1937 aus dem Leben scheiden. Clark Ashton Smith lebte nun einsam und allein

in der abgelegenen Holzhütte und zog sich immer mehr zurück. Auch hatten sich wie schon in seiner depressiven Phase ab 1913 die nervösen Erschöpfungszustände und seine mentale »Entkräftung« eingestellt. Der Alkohol wurde zu einem treuen Begleiter, verschaffte seiner Melancholie aber nur vorübergehende Linderung.

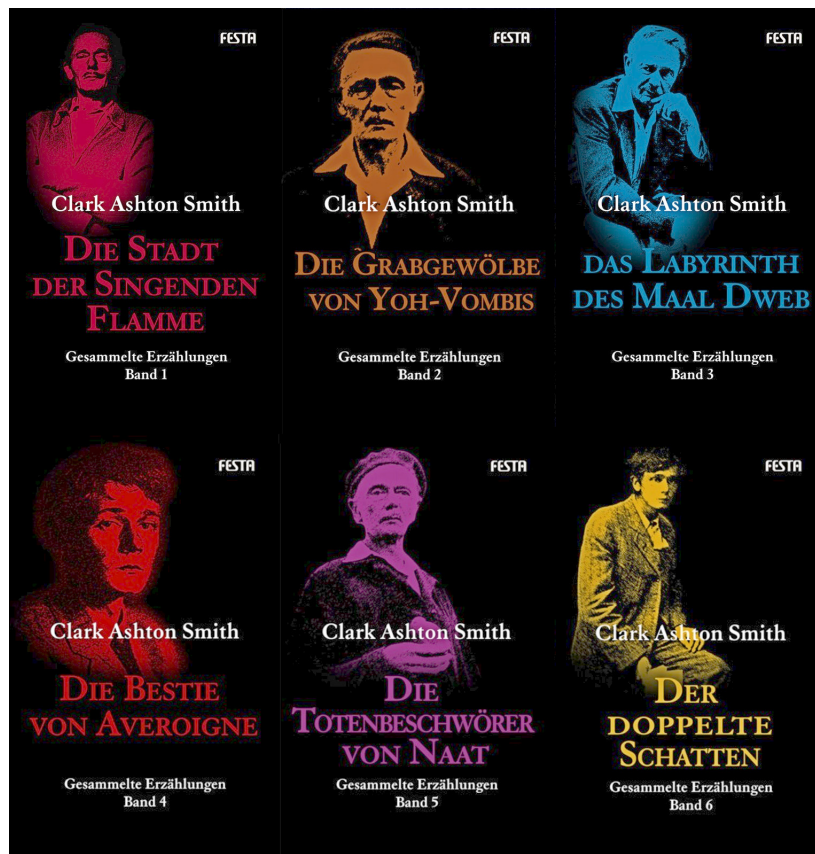
Das Schreiben fantastisch-düsterer, interplanetarischer Erzählungen hatte er bereits fast aufgegeben und sich im Wesentlichen auf Bildhauerarbeiten, Malerei und Lyrik beschränkt. Um jedoch seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können, sah er sich gezwungen, hauptsächlich von 1941 bis 1945 eine Reihe unterbezahlter, monotoner Aushilfsjobs anzunehmen. Smith betätigte sich unter anderem als Obstpacker, Zementmischer und Steinbrecher. Im Jahr 1942 musste er sogar einen Teil seiner Ländereien verkaufen, um sich über Wasser zu halten. Am 14. November 1954 führte er nach einem zuvor erlittenen Schlaganfall die Journalistin Carolyn Jones Dorman vor den Traualtar. Offen-

sichtlich hatte er sich mit seinem Schicksal abgefunden und versuchte, seine letzten Lebensjahre in geordneten Verhältnissen zu verbringen. Unmittelbar nach der Trauung zog das Ehepaar aus Auburn fort und ließ sich im benachbarten Pacific Grove nieder. Ein weiser Schritt, denn die Holzhütte auf dem nunmehr verwaisten Familienbesitz geriet ab 1956 in den Fokus von Vandalen und skrupellosen Grundstücksspekulanten. Mehrfach wurde auf das ehemalige Domizil des Schriftstellers

geschossen beziehungsweise in die Hütte eingebrochen sowie die persönlichen Gegenstände (darunter auch die beiden Urnen mit der Asche seiner verstorbenen Eltern) und schriftlichen Hinterlassenschaft »gefleddert«; 1957 legten unbekannte Täter das Anwesen durch Brandstiftung in Schutt und Asche. Hier hatten sich in den Jahren zuvor zahlreiche

prominente Autoren und Freunde Smiths eingefunden, um dem feinsinnigen und geistreichen Eremiten ihre Aufwartung zu machen, darunter der Erfinder des zeichentrickverfilmten Weltraumhelden »Captain Future«, der SF-Autor Edmond Hamilton (1904-1977).

Heute zählt Smith gemeinsam mit seinem Brief-



Auf Deutsch erschienene Bände mit gesammelten Erzählungen von Clark Ashton Smith aus dem Festa-Verlag

freund H.P. Lovecraft und Edgar Allan Poe (1809-1849) zu den Großmeistern der Genres Horror und Fantastik. Eine Beschäftigung mit seinem umfangreichen Werk verdeutlicht aber, dass er durch Duktus und Stilistik in seinen Erzählungen auch als einer der literarischen Avantgardisten der so genannten »Parawissenschaften« mit ihren Disziplinen Paläo-SETI- und UFO-Forschung bezeichnet werden kann. Die Wahrnehmungsebenen seiner fiktiven Protagonisten und die darge-

stellten Erzählinhalte weisen jedenfalls eine frappierende Analogie zu spekulativen Gedankengängen im modernen »Weltraumzeitalter« auf – angefangen von der »Suche nach extraterrestrischen Artefakten« (SETA) in unserem Sonnensystem und beispielsweise den Diskussionen um eine prähistorische Mars-Ägypten-Connection à la Richard Hoagland, bis hin zu detailgetreuen Charakteristika des UFO-Phänomens mit ihren soziokulturellen Determinationen.

Quellen

- 1 Lovecraft, H.P.: *Literatur der Angst. Zur Geschichte der Phantastik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1995, S. 92f.
- 2 Brachthäuser, Christian: H.P. Lovecraft. Der Chronist des Phantastischen, in: **juf** 163 (2006), S. 17-23.
- 3 Brachthäuser, Christian: *Marspyramiden und Mondruinen. Edmond Hamilton (1904-1977), H.P. Lovecraft (1890-1937) und Clark Ashton Smith (1893-1961): Vergessene Pioniere der Paläo-SETI-Hypothese*. Groß-Gerau: Ancient Mail Verlag, 2015.
- 4 Jones, Stephen: Die vergessenen Welten des Klarkash-Ton, in: Smith, Clark Ashton: *Die Stadt der Singenden Flamme (Gesammelte Erzählungen 1)*. Leipzig: Festa Verlag, 2011, S. 7-43, hier S. 13.
- 5 Murray, Will: Maal Dweb, Herrscher über Xiccarph, in: Clark Ashton Smith, *Das Labyrinth des Maal Dweb (Gesammelte Erzählungen 3)*. Leipzig: Festa Verlag, 2013, S. 334-339, hier S. 334.
- 6 Churchward, James: *The Lost Continent of Mu. The lost Motherland of Man*. New York 1926; dt.: *MU, der versunkene Kontinent. Auf den Spuren von Wissen und Weisheit einer geheimnisvollen Kultur*. Aitrang: Windpferd Verlagsges., 1990.
- 7 Smith, Clark Ashton: *Das Labyrinth des Maal Dweb (Gesammelte Erzählungen 3)*. Leipzig: Festa Verlag, 2013, S. 33.
- 8 Smith, Clark Ashton: Das Geheimnis des Asteroiden, in: *Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens* 5 (1933), S. 5-22.
- 9 Smith, Clark Ashton: *Das Grabgewölbe von Yoh-Vombis (Gesammelte Erzählungen 2)*. Leipzig: Festa Verlag 2012, S. 270.
- 10 Ebenda, S. 324.
- 11 Smith (wie Anm. 7), S. 141.
- 12 Ebenda, S. 145.
- 13 Ebenda.
- 14 Ebenda, S. 181f.
- 15 Ebenda, S. 184.

Zum Autor

Christian Brachthäuser, Jg. 1975, ist Bibliothekar in Siegen und beschäftigt sich als Sachbuchautor seit über 15 Jahren kritisch mit grenzwissenschaftlichen Phänomenen, UFO-Forschung und Paläo-SETI-Hypothese. Zahlreiche Veröffentlichungen in Fachmagazinen und Anthologien. Ende 2015 veröffentlichte er im Ancient Mail Verlag sein aktuelles Werk »Marspyramiden und Mondruinen«. ■



Für Mitglieder liegt diesem **juf** der GEP-Insider Nr. 93 bei, u.a. mit folgenden Themen:

- UFOs und Aliens im Alltag
- Inside GEP – Interna aus der Vereinsarbeit

Positionspapier der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung zur Citizen-Science-Strategie 2020

Für die DEGUFO: Marius Kettmann

Für die GEP: Hans-Werner Peiniger

Für die MUFON-CES: Wolfgang Stelzig

Die Citizen-Science-Strategie 2020 wird in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt durch das Projektkonsortium »BürGer schaffen Wissen – Wissen schafft Bürger (GEWISS)« erarbeitet. Ziel ist eine Stärkung der Bürgerforschung / Citizen Science, bei der Laienforscher zu wissenschaftlichen Forschungsprozessen und Erkenntnissen beitragen. Da UFO-Forschung ein bereits seit Jahrzehnten von Bürgern initiiertes und durchgeführtes Unterfangen ist, bei dem wir uns in gemeinnützigen Vereinen mit der Untersuchung ungewöhnlicher Himmelserscheinungen befassen, möchten wir als Kooperationsinitiative mit einer Stellungnahme zur Citizen-Science-Strategie 2020 beitragen. Der vorliegende Beitrag enthält die wichtigsten Abschnitte aus unserer im Dezember 2015 eingereichten Stellungnahme.

Einführung

Als UFO-Forschung wird ein an wissenschaftlichen Maßstäben orientiertes Engagement von Bürgern bezeichnet, sich der Untersuchung verschiedener Fragestellungen rund um immer wieder auftretende Beobachtungen ungewöhnlich wirkender Himmelserscheinungen zu widmen. Hierbei entstehen unterschiedliche Erkenntnisinteressen und zahlreiche Forschungsfragen, die mit den Methoden und Mitteln verschiedener Fachdisziplinen untersucht werden können (vgl. Anton und Ammon, 2015).

Die Abkürzung UFO steht dabei für »unidentifiziertes fliegendes Objekt« ohne weiteren Bedeutungsüberschuss in Bezug auf Herkunft oder Form eines solchen Objekts. Als UFO gilt dabei zunächst die mitgeteilte Wahrnehmung eines Lichts oder Objekts am Himmel, dessen Form, Dynamik und

Leucht- oder Reflexionseigenschaften dem Sichter keine logische, konventionelle Erklärung nahelegen (Hynek, 1972, S. 26). Gelegentlich werden UFOs auch mit Mess- oder Aufnahmegeräten registriert (Foto- und Videomaterial, Aufzeichnungen von Radarsystemen, Magnetometern, Geigerzählern etc.). (Aufgrund missverständlicher Aspekte der Definition des UFO-Begriffs in der Umgangssprache werden manchmal synonym oder ergänzend Termini wie z.B. »UAP« – unidentified aerial / atmospheric phenomenon, unidentifiziertes Luftraum- / Atmosphären-Phänomen verwendet.)

Das primäre Ziel der UFO-Forschung ist es, ein hinreichendes Verständnis entsprechender Erfahrungen zu gewinnen (McCampbell 1973, S. i), bzw. »die gebietseigenen Anomalien aufklären und sie möglichst auch theoretisch an den Korpus wissenschaftlichen

Wissens anschlussfähig zu machen« (Hövelmann, 2008, S. 192). Aufgrund der zahlreichen Gegenstände der UFO-Forschung (astronomische und atmosphärische Objekte, Wahrnehmungen, Erinnerungen, Kommunikationen von Personen und Personengruppen etc.) ist dieses Unterfangen in hohem Maße interdisziplinär. Im Vordergrund der Untersuchungen steht vielfach die oben beschriebene UFO-Erfahrung, da ein unidentifiziertes Objekt in den meisten Fällen spontan beobachtet und ebendiese Erfahrung später geschildert wird. Im Rahmen instrumenteller Ansätze stehen jedoch auch die Objekte selbst oder deren unmittelbare Spuren im Mittelpunkt der Forschung.

Der überwiegende Teil von UFO-Beobachtungen kann auf fehlinterpretierte Stimuli zurückgeführt werden: astronomische Körper (Sterne, Planeten, Kometen etc.), künstliche Objekte wie Flugzeuge, Satelliten oder Himmelslaternen, Naturphänomene wie bizarre Wolkenformationen, Nordlichter usw. Dennoch gibt es einen geringen Prozentsatz von UFO-Sichtungsfällen, der auch nach eingehenden Untersuchungen nicht auf konventionelle Weise erklärt werden kann. Es existieren bislang keine eindeutigen empirischen Befunde zu den Ursachen ungeklärter UFO-Sichtungen und es müssen multikausale Phänomene angenommen werden, für die mehrere konventionelle, aber auch nichtkonventionelle Ursachen als Erklärung in Frage kommen.

Durch die wiederholt erfolgende Verortung der UFO-Forschung als eine Laienforschung im Bereich der Pseudowissenschaft, des Irrationalen oder Lächerlichen durch öffentlichkeitswirksamen Leitmedien, aber auch entsprechende fachlich ungeeignete und nicht an wissenschaftlichen Ansprüchen ausgerichtete Veröffentlichungen von am Thema Interessierten selbst wird in der

öffentlichen Wahrnehmung dem UFO-Thema ein unseriöser Charakter verliehen und Kontakte zu verschiedenen Organisationen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik erschwert. Die Erforschung verschiedener Fragestellungen rund um UFO-Phänomene durch die Bürger selbst kann jedoch nur dann konstruktiv sein, wenn a) Bürger und entsprechende Vereine sich den Themen in kooperativer Arbeit widmen und b) Kontakte zu wissenschaftlichen und fachspezifischen Organisationen etabliert werden (vgl. Ammon und Cincinnati, 2013).

Die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung ist das Ergebnis verschiedener Bemühungen der letzten Jahre, zwischen den drei größten Vereinen im deutschsprachigen Raum eine dauerhafte Zusammenarbeit zu etablieren (Kettmann et al., 2015). Um diese Zusammenarbeit wissenschaftlichen Ansprüchen genügen zu lassen, wurden die »Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens« entwickelt (Ammon, 2012). Weitere gemeinsame Projekte sind die Verwendung eines einheitlichen Fragebogens für die qualitative Befragung von UFO-Sichtungszeugen (DEGUFO und GEP, 2015) sowie die gemeinsame Archivierung von Sichtungsfällen und Falluntersuchungen in der öffentlich zugänglichen UFO-Datenbank (GEP, DEGUFO, MUFON-CES, 2015). Kontakte zu europäischen und internationalen UFO-Forschern, Forschungsvereinen und zum Teil staatlichen Organisationen für die UFO-Forschung (wie etwa die französische GEIPAN als Abteilung des französischen Nationalen Zentrums für Raumfahrtstudien, vgl. GEIPAN, 2015) bestehen auf persönlicher Basis oder über Mailinglisten wie EuroUFO (Verga, 2009).

Kooperation und Professionalisierung sind damit zentrale Themen der heuti-

gen UFO-Forschung im deutschsprachigen Raum. Als Projekt der Bürgerforschung seit zum Teil über 40 Jahren sind unsere Akteure ein beständiger Teil der Citizen Science. Daher möchten wir mit dem vorliegenden Positionspapier für das GEWISS-Team und das Bundesministerium für Bildung und Forschung als konsultierte Organisationen einen Beitrag zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen für eine Stärkung von Citizen Science in Deutschland leisten. Die folgenden Kapitel der vorliegenden Stellungnahme greifen entsprechend die Punkte aus der Vorlage zur Einreichung eines Positionspapiers zur Citizen-Science-Strategie 2020 auf.

Beurteilungen zur Citizen Science

Das UFO-Thema wird von interessierten bzw. durch eigene Beobachtungen betroffenen Bürgern international verfolgt. Gesellschaftliche Anerkennung und Anbindung an für die Forschungsthemen jeweils passende wissenschaftliche Institutionen fehlen derzeit. Einige Wissenschaftsbereiche wie Soziologie und Psychologie beschäftigen sich eigenständig mit bestimmten UFO-bezogenen Forschungsfragen.

UFO-Forschung findet derzeit in Fachvereinen durch interessierte Bürger statt. Die kooperative Bearbeitung der entsprechenden Forschungsfragen (für Beispiele vgl. GEP, 2004) zwischen Vereinen und wissenschaftlichen Institutionen würde diese Fragestellungen in die Forschung tragen und gleichzeitig die Relevanz entsprechender wissenschaftlicher Bemühungen für die Gesellschaft stärken. Die in den Fachvereinen bereits gewonnenen Erkenntnisse könnten als neue Sichtweisen und Wissensformen Eingang in die Erkenntnisse wissenschaftlicher Institutionen finden – einige erste Ergebnisse liegen bereits publiziert vor (z.B. Kramer, Felsmann und Cincinnati, 2013). Auf

Teilfragen ausgerichtete Kooperationen würden zivilgesellschaftliches Engagement, Mitsprache sowie Verständnis der Bevölkerung für die wissenschaftlichen Teilgebiete steigern.

Derzeit werden alle Phasen in den Forschungsprozessen zur UFO-Forschung durch Bürger durchgeführt. Aufgrund der fachlichen Qualifikationen können auf diese Weise jedoch nicht alle denkbaren Forschungsfragen zum Thema bearbeitet werden. Für eine Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen wäre es denkbar bzw. wünschenswert, dass dort eigene Forschungsschwerpunkte entwickelt, Fragestellungen formuliert und Designs erstellt werden (Phasen 1, 2 und 3), insbesondere die Forschungsdaten fachlich valide ausgewertet werden. Aufgrund der Konstitution der UFO-Phänomene werden auch in Zukunft wesentliche Daten durch die Bürger selbst erhoben – sei es, durch spontane Beobachtungen oder durch instrumentelle Erfassung ungewöhnlicher Himmelsobjekte, z.B. durch Kameras. Derzeit sind automatische Erfassungssysteme in Entwicklung, die von Bürgern selbst betrieben werden können und Forschern ermöglichen, verteilt und unabhängig verschiedene Daten über bestimmte Himmelserscheinungen zu ermitteln (vgl. Gröschel, Noack und Stelzig, 2009 oder Stelzig, 2009).

Als Fachgesellschaften können wir die Herausforderungen bei der Stärkung der Citizen Science in Deutschland nicht aus der Innenperspektive wissenschaftlicher Einrichtungen beurteilen. Einige Aspekte sind jedoch auch aus der Außensicht bzw. aus Kontakten zu entsprechenden Institutionen beurteilbar. Ergänzend ist festzustellen, dass inter- und multidisziplinäre Forschungsgebiete, die von Bürgern initiiert werden, vor dem Problem stehen, institutionelle Koope-

rationspartner oft nur für Teilfragen identifizieren zu können. So erfordert die Untersuchung einer gemeldeten UFO-Beobachtung unter Umständen astronomische, meteorologische, atmosphärenphysikalische, wahrnehmungs- und erinnerungspsychologische Kenntnisse sowie Erfahrung in qualitativen Befragungsmethoden.

Maßnahmen zur Stärkung von Citizen Science bedeuten einen Meilenstein für die Entwicklung einer Gesellschaft hin zu mehr Dezentralisierung, Eigenverantwortung & Partizipation und nachhaltiger Entwicklung. Passgenaue, regionale und dezentrale Lösungen könnten durch die Partizipation der interessierten Bürger und ihre Vernetzung gemeinsam erarbeitet werden. Die entsprechenden Maßnahmen kämen der UFO-Forschung als Gebiet der Bürgerforschung in gleichem Maße zugute.

UFO-Forschung als Citizen Science

UFO-Forschung wird seit mehreren Jahrzehnten praktisch ausschließlich als Citizen Science betrieben. Währenddessen haben sich zahlreiche ehrenamtlich Forschende weltweit mit dem UFO-Thema auseinandergesetzt. Sie haben z.B. definitorische Klärungen vorgenommen und UFO-Erfahrungen, beobachtete Objekte sowie Beurteilungen von UFO-Sichtungen kategorisiert, aber auch auf die Probleme des Umgangs mit UFOs als negativ definierte Restkategorie menschlicher Wahrnehmung hingewiesen, die eine Hypothesenbildung zu einem objektiven Phänomen erschwert. Die Möglichkeiten einer Citizen Science »UFO-Forschung« wurden und werden weitestgehend wahrgenommen, aber die fehlende Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen erschwert die Bearbeitung einiger spezifischer Teilgebiete, die geeignet qualifizierten Forschern vorbehalten ist.

Große Herausforderungen in der Bürgerforschung zum UFO-Phänomen sind stark divergierende Verständnisse und Zielsetzungen von »UFO-Forschung« selbst. Unter diesem Begriff finden sich nach wie vor Versuche einer nüchternen Beantwortung möglichst objektiver Fragestellungen ebenso wie Arbeiten aus emotionalen und weltanschaulichen Antrieben ohne wissenschaftliche Herangehensweisen. Diese Unwägbarkeiten (vertiefend dazu vgl. Schetsche, 2004; Hövelmann, 2005; Schetsche und Mayer, 2006) führen zu einer medialen wie gesellschaftlichen Rezeption des Gesamtthemas als absurd bzw. Pseudo-wissenschaft (vgl. Abschnitt I, in dem auch bestehende Bemühungen um Verankerung wissenschaftlicher Methoden in der UFO-Forschung durch die Vereine skizziert werden). Daraus resultieren wiederum Vorbehalte wissenschaftlicher Institutionen gegenüber Kontakten oder Kooperationen mit Organisationen, deren Zielsetzungen und Methoden von der dortigen Perspektive aus schwer einzuschätzen sind.

Mit den eingetragenen Vereinen sind feste organisatorische Strukturen vorhanden, die sich als semiinstitutionalisierte Forschungseinrichtungen charakterisieren lassen. Es existieren Büros oder Arbeitsräume der Gruppen sowie zahlreiche übergreifende Kommunikationsplattformen wie Mailinglisten, Webforen oder Telefonkonferenzen. Durchgeführte Arbeiten und ihre Ergebnisse werden in vereinsspezifischen Periodika (Journal für UFO-Forschung, DEGUFORUM, MUFON-CES-Berichte) und Buchpublikationen veröffentlicht, ermittelte Einzelfalldaten sind soweit datenschutzrechtlich möglich über die UFO-Datenbank zugänglich (GEP, DEGUFO, MUFON-CES, 2015). Aktive Forscher bilden Netzwerke und die Vereine kooperieren seit einigen Jahren, um organisatorische und personelle Gegebenheiten zu optimie-

ren (Ammon und Cincinnati, 2012).

Diese etablierten Strukturen eignen sich gut für projektbezogene oder kontinuierliche Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in Datensammlungen, Falluntersuchungen und statistischen Auswertungen bzw. Vergleichen können als Anknüpfungspunkte für die gemeinsame Bearbeitung bestehender (GEP, 2004) und neuer Forschungsfragen genutzt werden.

Eine grundlegende Zielsetzung für die Citizen Science allgemein wie für die UFO-Forschung im Speziellen sehen wir in der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Anerkennung solcher durch die Bürger selbst initiierten Vorhaben, im Bewusstsein der unter Punkt 8) genannten Hürden. Mögliche Instrumente für die Überwindung dieser Hürden können z.B. gemeinsam entwickelte Forschungsgrundsätze (im Bereich der UFO-Forschung vgl. Ammon, 2012) sowie geeignete Weiterbildungsangebote an interessierte Bürger sein (im Bereich der Untersuchung von UFO-Sichtungserfahrungen führen die Vereine gelegentlich entsprechende Workshops zur Fallermittlung durch).

Für das Einbringen der in der UFO-Forschung erlangten Erkenntnisse und Erfahrungen sind die Vereine an möglichen Forschungsk Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen interessiert. Denkbar wäre dies unter anderem über entsprechend gestaltete Förderinstrumente bzw. Ausschreibungen, die die Partnerschaft mit gemeinnützigen Vereinen gestatten.

Eine weitere Stärkung würden geregelte Zugangsmöglichkeiten zu wissenschaftlichen Infrastrukturen im Rahmen von Citizen-Science-Projekten (z.B. IKT-Ressourcen, Tagungsräumlichkeiten, ...) bieten.

Zusammenfassung

Auf Basis wissenschaftlicher Methoden durchgeführte UFO-Forschung gehört im deutschsprachigen Raum zu den langjährig betriebenen Gebieten der Bürgerforschung. Für die hier aktiven UFO-Forschungsorganisationen würden die Stärkung von Citizen Science und eine Anbindung an wissenschaftliche Institutionen die Umsetzung ihrer Ziele und Arbeiten begünstigen.

Das Positionspapier wird mit der Nennung der Namen und der angegebenen Institutionen an das BMBF weitergegeben und gemeinsam mit weiteren Stellungnahmen zur Bürgerforschung veröffentlicht werden.

Literatur

- Ammon, Danny: Entwurf und Dissemination von Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. In: **jufof** 32 (2012), Nr. 6, S. 176–185.
- Ammon, Danny; Cincinnati, Natale Guido: Zur Leistungsfähigkeit der UFO-Laienforschung. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Münster: Lit Verl., 2013, S. 185–199
- Anton, Andreas; Ammon, Danny: UFO-Sichtungen. In: Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina; Vaitl, Dieter (Hrsg.): *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Stuttgart: Schattauer Verl., 2015, S. 332–345
- DEGUFO, GEP (Hrsg.): *Fragebogen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen*. 2015. <http://www.degufo.de/images/bilder/fragebogen.pdf>, [http://gep.alien.de/downloads/FragebogenGEP-Version final.pdf](http://gep.alien.de/downloads/FragebogenGEP-Version%20final.pdf)

- GEIPAN (Hrsg.): *Groupe d'études et d'informations sur les phénomènes aérospatiaux non identifiés*. 2015. <http://www.geipan.fr/>
- GEP, DEGUFO, MUFON-CES (Hrsg.): *UFO-Sichtungsdatenbank: Erfassung und Archivierung von UFO-Sichtungen*. 2015. <http://www.ufo-db.com>
- GEP (Hrsg.): *Grundkonsens der UFO-Forschung*. 2004. <http://www.ufo-forschung.de/forschung/grundkonsens-der-ufo-forschung>
- Gröschel, Gerhard; Noack, Jörg; Stelzig, Wolfgang: Magnetfeldsensor »Unit«: MagSensUNIT Version 1.01. In: von Ludwiger, Illobrand (Hrsg.): *Beiträge zur UFO-Forschung aus Geschichte, Biologie und Physik*. (MUFON-CES-Bericht Nr. 12). Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES, 2009, S. 352-364
- Hövelmann, Gerd H. (2008): Vernünftiges Reden und technische Rationalität. Erkenntnistheoretische Überlegungen zu Grundfragen der UFO-Forschung. In: Schetsche, Michael; Engelbrecht, Martin (Hrsg.): *Von Menschen und Außerirdischen: Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft*. Bielefeld: transcript Verl., 2008, S. 183-204
- Hövelmann, Gerd H.: Laienforschung und Wissenschaftsanspruch. In: *Zeitschrift für Anomalistik* 5 (2005), Nr. 1, S. 126-135. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2005_1_126_diskussionen.pdf
- Hynek, J. Allen: *The UFO Experience. A Scientific Inquiry*. Chicago: Henry Regnery, 1972
- Kettmann, Marius; Czech, Christian; Peiniger, Hans-Werner; Ammon, Danny; Stelzig, Wolfgang; Kiefer, Jörg: *Zusammenarbeit zwischen DEGUFO, GEP und MUFON-CES vereinbart*. 2015. <http://www.ufo-forschung.de/gep-pressemitteilungen/zusammenarbeit-zwischen-degufo-gep-und-mufon-ces-vereinbart>, <http://www.degufo.de/index.php/de/pressemitteilungen/213-zusammenarbeit-zwischen-degufo-gep-und-mufon-ces-vereinbart>
- Kramer, André; Felsmann, Klaus; Cincinatti, Natale Guido: *UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP*. Lüdenscheid: GEP, 2013.
- McCampbell, James M.: *UFOlogy: A Major Breakthrough in the Scientific Understanding of Unidentified Flying Objects*. Berkeley: Celestial Arts, 1973
- Schetsche, Michael; Mayer, Gerhard: Selbstbeschränkung als Chance: Ausgangspunkte für die Kooperationen von Wissenschaft und Laienforschung bei UFO-Untersuchungen. In: *Zeitschrift für Anomalistik* 6 (2006), Nr. 1+2+3, S. 150-157. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2006_123_116_ickinger.pdf
- Schetsche, Michael: Zur Problematik der Laienforschung. In: *Zeitschrift für Anomalistik* 4 (2004), Nr. 1+2+3, S. 259-264. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2004_123_249_diskussionen.pdf
- Stelzig, Wolfgang: Projekt SkyScan. In: von Ludwiger, Illobrand (Hrsg.): *Beiträge zur UFO-Forschung aus Geschichte, Biologie und Physik*. (MUFON-CES-Bericht Nr. 12). Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES, 2009, S. 331-351
- Verga, Maurizio: *About EuroUFO Network*. 2009. <http://www.wikiufo.org/euroufo> ■

Literatur Rezensionen

Gerhard Wisnewski Lügen im Weltraum Von der Mondlandung zur Weltherrschaft

Einleitung

Ich möchte gleich zu Beginn auf den Umstand hinweisen, das das vorliegende Buch bereits 10 Jahre alt ist. Die Ausgabe, die ich gelesen habe, ist die 2. Auflage aus dem Jahr 2010, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach unverändert zur ersten Auflage gedruckt worden ist, da inhaltlich keine zeitlichen Erwähnungen über das Ersterscheinungsdatum hinausgehen.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, darauf hinzuweisen, das es sich bei diesem Buch um ein Verschwörungsbuch allererster Güte handelt. Dies ist drei Tatsachen geschuldet, die dem Leser erschweren, das Konglomerat aus Falschheiten zu durchschauen, und ihn somit zwangsläufig dazu bringen werden, die im Buch angeführten Punkte letztendlich als zumindest denkbar, wenn nicht gar als wahrscheinlich zu betrachten:

- die äußerst geschickte Rhetorik des Autors
- die Unmöglichkeit, Punkte nachzuprüfen, ohne sich mit einer Menge Zusatzliteratur einzudecken, da oftmals eine Überprüfung mittels Google keinen erhellenden Informationsgehalt nach sich zieht
- der sich beständig durch das Buch ziehende Anti-Amerikanismus, dem auch ich inzwischen sehr leicht erliege, da die Enthüllungen über die Überwachungsbestrebungen seitens der US-Geheimdienste nunmehr die traurige Wahrheit darstellen.



Das Buch ist im Großen und Ganzen in drei Teile gegliedert, zu denen ich mich sofern möglich, überblickstechnisch äußern werde. Normalerweise würde ich mich darauf beschränken, die thematischen Punkte des Buches aufzuzählen. Hierbei gehe ich jedoch einen kleinen Schritt weiter und versuche dem geneigten Leser zumindest stichpunktartig weiterführende Informationen an die Hand zu geben, die ich bei meiner Überprüfung einiger angesprochener Punkte bekommen habe. Dies ist aus meiner Sicht ein notwendiger Bestandteil bei der Besprechung des Buchinhaltes.

Das erste Drittel des Buches

Das erste Drittel beschäftigt sich sowohl mit den amerikanischen, wie auch den sowjetischen Bestrebungen, den Weltraum zu »erobern«. Der Autor spricht eine große Zahl an Ungereimtheiten an, die sich nur schwerlich auflösen lassen. Jeden einzelnen Punkt auf Korrektheit hin zu prüfen wäre eine riesige Sisyphosarbeit, so das ich lediglich bei grober Suche gefundene Aufklärungen erwähne.

Laut dem Buch (S.31 ff.) soll fünf Tage vor Gagarin Erstflug als erstem Menschen im Weltall ein Weltraumflug mit Wladimir Iljuschin stattgefunden haben, der jedoch mit Komplikationen bei der Landung zu kämpfen hatte, und bei dem Iljuschin als Folge seiner Verletzungen in ein chinesisches Sanatorium eingeliefert worden sei, da er auf chinesischem Boden gelandet sei. Der Autor erwähnt allerdings auch, das verbreitet wurde, das Iljuschin einen Autounfall hatte, und stellt daraufhin die Frage, weswegen er dann in einem chinesischen Sanatorium behandelt wurde.

Es besteht zumindest die Möglichkeit, das es sich hierbei um einen eigentlichen Flugzeug-unfall handelt, wie folgende Internetseite andeutet: <http://www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/15042014220440.shtml>

Der Autor spricht ebenfalls an, dass Gagarin keinesfalls die notwendigen Voraussetzungen mitbrachte, um für den Weltraumflug qualifiziert zu sein (S. 37 ff.). Dazu sei erwähnt, das sich bei meinen Recherchen sehr schnell herauskristallisierte, das die Sowjets eigentlich keinen erfahrenen Piloten benötigten, da die gesamte Mission automatisch ablief. Vielmehr benötigte man einen vorzeigbaren Mann, den man zum Helden stilisieren konnte und der durch seine Vita einen großen Teil des sowjetischen Volkes widerspiegelte.

Desweiteren

- bemannte Weltraumflüge vor Gagarin mit tödlichem Ausgang ,
- Gagarins Stimme/Herztöne kamen vom Tonband,
- Unklarheiten bei Gagarins Tod in einem Düsenflugzeug.

Anders als beim Thema Mondlandungsver-schwörung findet man nur unzureichendes Material zur Aufklärung der im Buch genannten Fragwürdigkeiten, schon gar keine schön strukturierten Übersichtsseiten, die einem inter-essierten Leser hilfreich zur Seite stehen könnten.

Nach den sowjetischen Raumflug-Unge-reimtheiten wendet sich der Autor den Ver-einigten Staaten zu, zuerst also den Apollo-Vorläufer-Missionen wie Mercury und Gemini.

Einen großen Teil der Apollo-Vorläufer-Verschwörungspunkte nimmt der Astronaut Virgil »Gus« Grissom ein (S. 89 ff.). Dieser soll Opfer eines NASA-Komplots geworden sein, in dessen Verlauf er tödlich verunglückte. Grissom soll sich desöfteren lautstark über die fehlerhafte Ausrüstung und den schlechten Zustand der jeweiligen Raumkapseln geäußert haben. Dadurch machte er sich laut

dem Autor zur Zielscheibe, so das er aus dem Weg geräumt wurde.

Wisnewski skizziert auf 20 Seiten wie Gris-soms Tod herbeigeführt werden sollte.

Als erstes nimmt er sich der Mercury »LibertyBell«-Mission an, bei deren Landung sich die Luke der Kapsel selbsttätig geöffnet haben soll, so das die Kapsel voll Wasser lief und unterzugehen drohte. Trotz Fehlen sym-ptomatischer Abdrücke des Öffnungsbolzens, haftete man den Fehler Grissom an, und das er damit der Verursacher des unglück-lichen Ausgangs der Landung gewesen wäre. Im Zuge der Bergung von Grissom soll dann auch der Bergungshubschrauber aufgrund eines Triebwerksfehlers abgedreht sein, und ließ Grissom allein im Wasser. Jedoch soll zu-rück an Bord des Bergungsschiffes kein Feh-ler mehr feststellbar gewesen sein.

Ebenso stellt der Autor die Frage, was mit dem Hitzeschild der Kapsel passiert sein könnte, nachdem diese 1999 geborgen wurde, und dieser trotz seiner korrosionsbeständi-gen Beryllium-Beschichtung gänzlich unauf-findbar blieb. Zudem konnte auch die Luke der Kapsel nicht gefunden werden, was zur Klärung des Mysteriums der sich selbst geöff-neten Luke beitragen hätte können.

Dann kommt der Autor zur Apollo1-Kata-strophe, in deren Verlauf drei Astronauten sterben mussten. Diese Katastrophe wurde durch einen Kurzschluß der Elektrik ausge-löst. Wisnewski zeichnet nun den Verlauf der Katastrophe nach, und nennt dabei mehrere fragwürdige Punkte. Zum einen sollen anstatt der normalen 0,32 m² Klettband ganze 3,2 m² in der Kapsel gewesen sein, darüber hinaus soll der Kabinendruck 1bar bei 100% Sauer-stoffanteil betragen haben, und man soll ei-nen manipulierten Schalter gefunden haben, der zwangsläufig zum Kurzschluß hätte füh-ren müssen. Vor allem über die 100% Sau-erstoffanteil echauffiert sich Wisnewski über alle Maßen, da dies aufgrund der Brandbe-

schleunigerwirkung und Selbstenzündlichkeit äußerst fahrlässig gewesen wäre.

Auch hierzu ließ sich wirklich nur sehr spärlich etwas finden, was in die aufgeworfenen Fragestellungen Licht bringen konnte. Das einzige, was mir in einer Forendiskussion

(<https://www.allmystery.de/themen/gg1393>) genannt werden konnte, ist, das bei allen Weltraummissionen der NASA ein 100prozentiger Sauerstoffanteil zum Standard gehörte. Jedoch wurde der Kabinendruck dabei auf 1/10 beim Start und 1/3 während des Weltraumaufenthaltes herabgesenkt, da 100% bei einem Bar ansonsten tödlich für die Crew gewesen wären.

Das zweite Drittel des Buches

Das zweite Drittel beschäftigt sich dann mit all den schönen Verschwörungstheorien rund um eine nicht stattgefundene Mondlandung. Glücklicherweise ist dieser Themenkomplex auch derjenige, der am weitesten im Netz verbreitet ist, so das man ohne größere Mühen den Großteil der von Wisnewski relativ schnell aufklären kann. Ich kann mir also sparen, auf diesen Punkt, obwohl er sicherlich das meiste Interesse erregt, einzugehen, und nenne deswegen nur folgende Internetseiten, die die thementechnische Aufklärung gut strukturiert umgesetzt haben.

- <http://www.mondlandung.pcdl.de>
- <http://www.clavius.org> (englischsprachig)
- <http://www.clavius.info> (deutschsprachiger Ableger, jedoch nicht vollständig übersetzt)

Lediglich einen Punkt möchte ich herausgreifen, der dazu geeignet ist, um Wisnewskis Vorgehensweise beim Aufbau seiner Verschwörungskonglomerate anschaulich zu skizzieren.



Auf S. 199 zeigt er ein Diagramm, das die Sonnenaktivität in den Jahren von 1964 bis 1977 darstellt, aus dem ersichtlich wird, das gerade zu Zeiten der Apollo-Mondflüge ein Sonnenfleckenmaximum existierte. Die dabei entstehenden Strahlungsmengen, sollen dann u. a. dazu geführt haben, das kein Astronaut ohne starke Verstrahlungen hätte den Flug überstehen können. So sieht man den Tiefpunkt mit rund 15 Sonnenflecken im Durchschnitt in den Jahren 1964/65, das Maxi-

mum mit bis zu 140 Sonnenflecken von 1967 bis 1971 und wiederum das Minimum in den Jahren 1976/77.

Ich hatte nun einfach mal aus Interesse auf einer Internetseite Diagramme angeschaut, die die Sonnenfleckenanzahl in einer monatlichen Auflösung darstellen: <http://www.wettersoftware.com/sonne-1969.php>

Dabei kristallisierte sich jedoch eine völlig andere Darstellung über die Anzahl der Sonnenflecken während der Mondflüge heraus, als Wisnewski glauben machen möchte.

Dies ist natürlich nur ein einziger Punkt in einer ganzen Riege von angebrachten scheinbaren Ungereimtheiten, die sich jedoch aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen im Netz alle gut auflösen lassen.

Es sei noch erwähnt, das Wisnewski

desöfteren anklingen lässt, das aus seiner Sicht das amerikanische Mondprogramm ausschließlich zum Ziel hatte, von militärischen Bestrebungen bzw. von Misserfolgen des US-Militärs rings um den Globus abzulenken.

Der dritte Teil des Buches

Im dritten Teil widmet sich der Autor vorrangig um die Verstrickungen des US-amerikanischen militärisch-industriellen Komplexes und der NASA, wobei er besonderes Augenmerk darauf legt, das die Bemühungen der NASA in Bezug auf Weltraumforschung lediglich das Ziel beinhalten, möglichst große Mengen an Steuergeldern für die amerikanischen Rüstungsbetriebe zu generieren.

Hierbei macht er keinen Hehl daraus, das er der Ansicht ist, das sämtliche zivile Weltraumprogramme ausschließlich zum Ziel haben, im Erdorbit eine massive Stationierung von Atom- bzw. Massenvernichtungswaffen zu erreichen. Dies versucht er mit Erwähnungen des SDI-Programms zu untermauern.

Er zitiert zudem Wissenschaftler und Militärs, die sich dahingehend geäußert haben sollen, das ein Ende des Atomwaffensperrvertrages im Weltall vonnöten sei, um die amerikanischen Sicherheitsinteressen zu gewährleisten. Auch nimmt er oftmals Bezug auf die politischen Veränderungen seit den Ereignissen des 11. September 2001, und der damit einhergehenden Entdemokratisierung des Staatsapparates.

Es ist schwer zu sagen, wie viel von dem, was Wisnewski bzgl. amerikanischer Militärbestrebungen im Weltraum schreibt, in korrekten Zusammenhängen dargestellt wird.

Offensichtlich ist jedoch, das er sämtliche Projekte, die in irgendeiner Weise mit der Erforschung des Weltraums z.B. Geo-Satelliten, die Raumstation ISS, Satelliten zur Kometenerkundung, aber auch Projekte zur Erforschung der Erdatmosphäre wie HAARP in einem großen Verschwörungstaumel zusam-

menmischt, um seine Überzeugungen einer fortschreitenden Militarisierung des Weltraums zu belegen.

Auch sollte man skeptisch bleiben, ob die im Buch gemachten Zitate tatsächlich so geäußert wurden sind. Mit Weglassungen z.B. in Form von (...) bzw. Umstellungen lässt sich eine große Wirkung erzielen. Um das überprüfen zu können, wäre man jedoch gezwungen, die im Literaturverzeichnis verzeichneten Werke zu besorgen.

Fazit

Aus meiner Sicht ist Vorsicht beim Lesen des Buches angebracht. Durch die herausragende Rhetorik des Autors und der massiven Aneinanderreihung von (konstruierten) Fragestellungen, kann es dem Leser schnell passieren, das er sich im Weltbild des Autors verfängt. Wenn man sich nunmehr auch nicht der Mühe des Nachrecherchierens der unzähligen angebrachten Punkte aussetzen möchte, was natürlich auch dem Lesefluß enorm schadet und oftmals auch nicht in zufriedenstellenden Erklärungen mündet, sieht man sich einem Wulst an verschwörungstheoretischen Gedankengängen ausgesetzt, die sich kaum entwirren lassen.

Zumal der Autor geschickt tatsächliche Gegebenheiten mit seinen eigenen Vermutungen verstrickt. Man wird am Ende des Buches mit dem Gefühl zurückbleiben, das das alles nicht gänzlich falsch sein kann, obwohl man selbst evtl. kritisch gegenüber solchen The-sengebildern eingestellt ist.

René Mandler

390 Seiten, gebunden, 2. Auflage
(1. Auflage erschien im Knaur-Verlag)
ISBN 978-3-942016-23-0
nur noch antiquarisch erhältlich

Kopp-Verlag

www.kopp-verlag.de
Rottenburg, 2010



André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?



188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen?

Der vollständige Bericht über die ungeklärten UFO-Fälle der GEP!

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer umfangreichen Studie des Jahres 2012. Ziel war es, die ungeklärten GOOD-UFO-Fälle neu zu analysieren, strukturiert miteinander zu vergleichen und nach möglichen Mustern zu suchen. Weisen diese ungeklärten Fälle hauptsächlich Unterschiede auf oder gibt es Gemeinsamkeiten? Wie kann man der Ursache für diese Beobachtungen auf die Spur kommen?



Das Ergebnis inklusive umfangreicher Darstellung aller GOOD-UFO-Fälle der GEP finden Sie in diesem Band.

114 Seiten, broschiert, DIN A5, 29 Abb., ISBN 978-3-923862-42-9

Preis: 12,90 € (GEP-Mitglieder 10,32 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen